Abendpost

1 Cent. Chicago, Freitag, den 30. October 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 257.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Der Trubel mit Chile.

Washington, D. C., 30. Oct. In der Antwort der chilenischen Regierung auf die Genugthuungsforderungen der Ver. Staaten wird gesagt: Die Regierung der Ver. Staaten stelle Forderungen und stoße Drohungen aus, welche nicht annehmbar seien und in keinem ähnlichen Fall jemals angenommen werden könnten. So gründlich auch die Untersuchung an Bord des „Baltimore" gewesen sein möge, müsse Chile auf seinem Recht und seiner Machtbefugniß bestehen, innerhalb seines eigenen Gebietes Untersuchungen selber zu führen und nach den Gesetzen des Landes die Schuldigen zur Strafe zu ziehen; die chilenischen Behörden hätten bereits die Sache untersucht, und das Resultat werde, sobald die Zeit dazu gekommen sei, veröffentlicht werden, obgleich in Criminalfällen in Chile keine andere Autorität anerkannt werden könne, als die chilenische. Es sind dies dieselben Rechte, die jedes unabhänge Land für sich in Anspruch nimmt: Herr im eigenen Hause zu sein.

Man mißt hier der Angabe, daß die Mannschaft der „Baltimore" in Valparaiso thatsächlich geboycottet sei, keinen Glauben bei; vielmehr nimmt man an, daß der Commodore Schley selber bei der jetzigen Aufregung es für klug halte, seinen Seeleuten einfach keinen Urlaub für Besuch auf dem Land zu geben.

New York, 30. Oct. In vielen Geschäftskreisen dahier wird augenblicklich die Lage sehr ernst genommen, und geglaubt, daß die Chilenen es auf das Aeußerste ankommen lassen würden; die Regierung der Ver. Staaten, resp. Blaine, Egan & Co., würde nur die Wahl zwischen einer fürchterlichen Blamage und einem Krieg haben; ein solcher Krieg würde die meisten südamerikanischen Staaten mitverwickeln, und Chile würde schon aus geschäftlichen Gründen von England unterstützt werden. — Andere Geschäftsleute wieder halten die Lage für gar nicht bedenklich.

London, 30. Oct. In einem privaten telegraphischen Bericht aus Valparaiso an ein hiesiges Handelshaus wird gesagt, die augenblickliche Haltung Chiles hänge, ebenso wie diejenige der amerikanischen Regierung, mit innerpolitischen Verhältnissen zusammen. Denn die Mitglieder der chilenischen Junta und ihre das Regiment führenden Genossen seien ebenfalls wegen der Präsidentschaft getheilt, und keine der beiden Fractionen wolle sich gegenwärtig durch Nachgiebigkeit Feinde machen; nach der Wahl würden wahrscheinlich mildere Saiten aufgezogen werden. Doch wird diese rosige Auffassung nicht allgemein getheilt. Es wird von den Freunden der jetzigen chilenischen Regierung sehr bedauert, daß es nicht gelungen ist, Claudia Vicuna zu fangen, welcher ursprünglich der Nachfolger Balmacedas werden sollte. Vicuna war immerhin formell rechtmäßig gewählt und er kann noch intriguiren.

Canadas wackelige Regierung.

Ottawa, Ont., 30. Oct. Die Regierung des Premiers Abbott scheint unmittelbar vor der Auflösung zu stehen. Abbott hat gestern den Staatssecretär Chapleau in Kenntniß gesetzt, daß er lieber dessen Abdankung annehmen, als seinen Forderungen nachgeben werde. Sollte Chapleau bei seiner Drohung beharren und mit seinen Anhängern fortgehen, so wäre der Sturz der Abbott'schen Verwaltung besiegelt. In diesem Falle würde Lord Stanley die Liberalen auffordern, eine Regierung zu bilden, welche, da die beiden politischen Parteien gleich stark sind, kaum mit Erfolg wirken könnte ohne eine Auflösung des Parlaments und einen Appell an die Wähler.

Das grünäugige Ungeheuer.

Cairo, Ill., 30. Oct. Zu Belknap, in der Nähe von hier, ereignete sich gestern ein entsetzlicher Mord und Selbstmord. Ein Mann Namens Härtlein war auf seine Geliebte, Frl. Thurman, eifersüchtig geworden; als er gestern Abend mit ihr unterwegs zusammentraf, überhäufte er sie mit Beschuldigungen, daß sie noch ein Heer anderer Anbeter halte. Sie protestirte hiergegen. In höchster Wuth legte er eine Winchesterbüchse auf ihr eines Ohr an und schoß ihr den Kopf geradezu ab. Dann richtete er die Mordwaffe gegen sich selbst und stürzte todt neben seinem Opfer nieder.

Angekommene Dampfer.

New York — Venetia und Teutonia von Hamburg; Cufic von Liverpool; Assyrian von Glasgow; Alesia von Gibraltar; Richmond Hill von London.

New York — Dania von Hamburg und Havre, Richmond Hill von London.

Glasgow — Circassian von Montreal.

Montreal — Parisian von Liverpool.

London — Mississippi von Baltimore.

Liverpool — City of Chicago von New York.

Rotterdam — Maasdam von New York; Willkommen von New York nach Bremen.

Hamburg — Wieland und Normannia von New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Im Allgemeinen schön, nur leichter Regenfall im äußersten Nordwesten; beständige Temperatur; Südwinde.

Der Feuermoloch.

Peoria, Ill., 30. Oct. Ein großes Feuer in der Washingtonstr. vernichtete vollständig den „Advance Elevator" sowie die Washington-Ofengießerei.

Der Gesammtschaden beträgt etwa $96,000, davon entfallen $90,000 auf den besagten Getreidespeicher nebst Inhalt. Man vermuthet, daß der Brand durch Funken aus einer vorüberfahrenden Locomotive entstanden ist. Der lebhafte Wind trieb die Flammen nach allen Richtungen, und das ganze benachbarte Eigenthum war eine Zeit lang in großer Gefahr.

Cleveland, O., 30. Oct. Zu früher Morgenstunde ist heute das 4stöckige Malzhaus von P. Müller & Co., in der Michigan-Str., niedergebrannt. Das Porcellanwaarenlager von A. E. Schade & Co. wurde ebenfalls bedeutend beschädigt. Gesammtverlust $50,000.

Clinton, N. J., 30. Oct. Unser Dorf wurde vergangene Nacht von der verheerendsten Feuersbrunst heimgesucht, die je in seiner Geschichte vorgekommen ist. Unglücklicherweise gibt es hier auch keine Feuerwehr; man mußte daher auf die auswärtige Hilfe warten. 19 Gebäude brannten nieder. Verlust etwa $100,000.

Die Geschäfte stocken heute infolge der Feuersbrunst völlig, und allenthalben herrscht völlige Verzweiflung. Man vermuthet, daß das Feuer von einem Brandstifter angelegt wurde.

Sträflingsausbruch.

Jackson, Mich., 30. Oct. John Donovan, Walter Briquet und Charles Keen sind gestern aus dem Staatszuchthause ausgebrochen, und zwar in sehr schlauer Weise. Sie hatten ein Tunnel von 40 Fuß nach der Straße zu gemacht. Jeder der drei hatte sich Arbeitshosen, Blouse und ein Mahlzeitskesselchen gestohlen. Während gestern die andern Sträflinge beim Essen waren, gingen die Drei in das Tunnel, vertauschten ihre Sträflingskleider mit den gestohlenen und machten sich ganz gemüthlich davon; die Wächter bemerkten sie, glaubten aber, es seien Arbeiter.

Kein strenggläubiger Indianer.

Caddo, Ind. Terr., 30. Oct. Der Choctaw-Indianer Jackson Fletcher, welcher programmmäßig heute hingerichtet werden sollte, ist ausgebrochen, und bis jetzt hat man keine Spur von ihm. Bisher bestand bei den Indianern der Glaube, daß, wenn sie eventuell zur Zeit ihrer Hinrichtung nicht zur Stelle wären, sie ihrer „glückseligen Jagdgefilde" im Jenseits verlustig gingen, und Fletcher ist der einzige Indianer, der bis jetzt dieses Risico in Kauf zu nehmen gewagt hat.

Ausland.

Verringerung des Louisthums.

Berlin, 30. Oct. Seit dem bekannten kaiserlichen Handschreiben gegen die verkommenen Burschen, welche von dem Sündenlohn gefallener Frauenzimmer leben, haben sich sehr viele dieser Männer aus der Reichshauptstadt gedrückt — manche mit und manche ohne ihre weiblichen Gefährten.

Empfindliche Instrumente.

Berlin, 30. Oct. Das Erdbeben, welches am Montag in Japan stattfand, wurde zwischen 11 Uhr Vormittags und Mitternacht durch die Erdbeben-Beobachtungsinstrumente in der Wetterwarte dahier deutlich angezeigt.

Hiobsposten aus Madagascar.

Paris, 30. Oct. Eine Specialdepesche von der Insel Madagascar besagt, daß das wichtige Städtchen Majunga, an der Nordwestküste der Insel, fast vollständig das Opfer einer Feuersbrunst geworden ist. Nur 10 Häuser entgingen der Vernichtung. Man beziffert den Schaden auf 1 Million Franken.

Gleichzeitig wird gemeldet, daß eingeborene Madagassen eine Anzahl französischer Soldaten niedergemetzelt haben, welche als Escorte für Dr. Beziat, den Vorsteher des ärztlichen Stabes für die französische Colonie in Subervieville, diente. Der Doctor fuhr den Betsibokafluß hinab, um sich nach Majanga zu begeben, und in seinem Gefolge befanden sich u. A. 11 Eingeborenensoldaten von der französischen Hilfstruppe. Eine starke Anzahl madagassischer Banditen feuerte plötzlich aus einem Hinterhalt auf die Partie. Diese erwiderte das Feuer.

Acht der Eingeborenensoldaten fielen. Die Räuber bemächtigten sich darauf des Gepäckes der Partie. Sie werden jetzt von Truppen verfolgt.

Auch Dr. Beziat selbst fand seinen Tod, während er auf die Feinde feuerte. Zweimal nacheinander getroffen, stürzte er in den Fluß und wurde dann noch mit Pfeilen vollends getödtet.

Brand eines Schweizerdorfes.

Bern, 30. Oct. Zu Rebstein, einem Dorf im Kanton St. Gallen, sind 54 Häuser völlig niedergebrannt. Eine Person, die stumm war, kam in den Flammen um. Alle übrigen Bewohner des Dorfes retteten sich.

Die ewige Nihilistenfurcht.

Kopenhagen, 30. Oct. Die Pläne für die Reise des Zaren werden jeden Tag wieder geändert, im Hinblick auf die Regsamkeit seiner nihilistischen Feinde. Heute wird bekannt gemacht, daß die Seefahrt nach Danzig, auf der Reise nach Livadia in der Krim, aufgegeben sei, und daß der Zar und die Zarin nebst Gefolge sich auf dem Landweg über Fredericia (Jütland) nach ihrem Bestimmungsort begeben würden.

Hartnäckige Feinde unseres Schweins.

Paris, 30. Oct. Das Ministerium erwartet zwar, den Senat dahin zu bringen, daß er das Verbot der Einfuhr amerikanischer Schweineproducte widerruft, — aber nur um an dessen Stelle einen Zoll zu setzen, der thatsächlich die Einfuhr verhindert. Die Landwirthe befinden sich, schon seit die Deputirtenkammer den Widerruf beschlossen hat, in großer Aufregung; denn es wird behauptet, daß die Aufhebung des Verbotes verderblich für die ganze Schweinezucht in Frankreich sein würde. Die Opposition im Senat wird auch von Mitgliedern der Deputirtenkammer ermuthigt, von denen viele ihre frühere Haltung bedauern.

Nicht nur in der Schweinefrage, sondern auch in anderen Dingen zeigt sich gegenwärtig wieder eine starke commercielle Feindseligkeit gegenüber den Ver. Staaten.

Leichtfertige Schießübungen.

London, 30. Oct. Aus Plymouth trifft folgende Kunde ein: Während das Kanonenboot „Sabrina" heute Schießübungen veranstaltete, trafen einige der Schüsse die Fischerfahrzeuge „Sunbeam" und „Aurora" und brachten dieselben zum Sinken. Ein Mann ertrank dabei; drei Andere wurden mit knapper Noth gerettet. Das Unglück wird auf grobe Nachlässigkeit der Kriegschiffsofficiere zurückgeführt, und es ist eine Untersuchung seitens der Admiralität angeordnet worden.

Die irische Prügelpolitik.

Cork, 30. Oct. Infolge der Keilereien, welche in vergangener Nacht zwischen den irischen Patriotenfractionen stattfanden, liegen 92 mehr oder weniger schwer Verletzte im Hospital, resp. ließen sich dort wenigstens die Wunden verbinden und soweit pflegen, daß sie wieder ihren Geschäften nachgehen konnten. Viele waren aber so schwer verwundet, daß sie im Hospital bleiben mußten.

Heute früh verbreitete sich eine sensationelle Kunde, nämlich daß die Polizei Beweise für die Existenz eines Complottes zur Ermordung von Wm. O'Brien habe. Anfangs glaubte man an diese Geschichte nicht; als man aber hörte, daß O'Brien auf diese Entdeckung hin sich schleunig verzogen habe, stieg die Aufregung immer höher. Noch in dem Augenblick, da diese Depesche abgeht, sind alle Straßen mit schwer bewaffneten Menschenhaufen gefüllt.

Die Papstwahlfrage.

Rom, 30. Oct. Hervorragende Kirchenwürdenträger, welche über die Möglichkeit befragt wurden, daß der Cardinal Gibbons der nächste Papst werden könnte, lehnten es ab, über die Sache zu sprechen; sie erwarten aber offenbar nichts dergleichen; Einige lächelten darüber. Es herrscht hier nicht der leiseste Zweifel darüber, daß als Nachfolger von Leo XIII. ein Italiener gewählt werden wird. Die katholischen Würdeträger in Italien sind, wie wohlbekannt, allgemein der Ansicht, daß der Papst, wenn er in Rom verbleiben solle, ein Italiener sein müsse, da seine Stellung sonst noch eine viel heiklere wäre, als sie es ohnehin ist. Gegenwärtig heißt es, der Cardinal-Erzbischof San Felice habe die beste Aussicht, Papst zu werden.

Telegraphische Notizen.

— Der deutsche Bundesrath hat jetzt gleichfalls die Aufhebung des Verbotes der amerikanischen Schweinefleisch-Einfuhr gutgeheißen.

— Die französische Deputirtenkammer nahm mit 264 gegen 205 Stimmen einen Beschluß an, daß die Eisenbahndirectoren für die kürzlichen zahlreichen Unfälle auf ihren Bahnen verantwortlich zu halten seien.

— In Nord-Ungarn ist die Kartoffelernte gänzlich mißrathen, und eine Hungersnoth wird befürchtet. Die Regierung trifft Vorkehrungen, die Arbeitslosen an Nothbauten zu beschäftigen.

— Dem Streit zwischen den Ver. Staaten und Chile wird von der europäischen Presse größtentheils keine weittragende Wichtigkeit beigemessen.

— Aus Constantinopel wird gemeldet: In der Nähe von Milopotamos fand ein Kampf zwischen bewaffneten cretischen Christen und türkischen Truppen statt, wobei 30 Personen, darunter die beiden Führer der Christen, getödtet wurden.

— Der russische Zar kommt auf der Reise nach Livadia durch Deutschland, und die Marinebehörden in Danzig sind aus Berlin telegraphisch angewiesen worden, Vorbereitungen für seinen Empfang zu treffen. Man glaubt, daß Graf Waldersee dem Zaren ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers überreichen werde. (Siehe spätere Depesche „Die ewige Nihilistenfurcht".)

— Das russische Kriegsdepartement trifft trotz des herrschenden Friedens fortgesetzt Maßnahmen, wie sie sonst nur in Kriegszeiten gebräuchlich sind. Neuerdings sind die Artillerierüstungen im District Warschau sehr bedeutend verstärkt worden.

— Dr. Paul Gibier, Director des Pasteur'schen Tollwuth-Institutes in New York, sagt in seinem Bericht, daß in den ersten 6 Monaten des zweiten Jahres dieser Anstalt 415 Personen um Aufnahme nachsuchten; in 315 Fällen wurde nachgewiesen, daß die Bisse nicht von tollwüthigen Thieren herrührten. Im Ganzen sind 225 Fälle in dieser Anstalt behandelt worden; nur einer derselben verlief tödtlich.

Eine dunkle Geschichte.

Dr. Rohu und Frau Thompson unter häßlichen Anklagen.

Vor Richter Kersten nahm heute ein verwickelter Prozeß seinen Anfang, der für beide Parteien — ganz gelinde gesagt — recht blamabel zu werden verspricht.

Dr. William E. Rohu, von No. 245 Ost Indiana Str., ist der Bedrohung und des groben Unfugs, Frau Annie Tompson, die Gattin eines Schiffskapitäns, wohnhaft Clark nahe Schiller Str., des Diebstahls beschuldigt. Beide Parteien sind Kläger und Beklagte zugleich.

Als erste Zeugin wurde die Gattin des Arztes vernommen und erzählte, daß Frau Thompson, alias Leg, alias Scherlin, alias Wilson — welcher Name der rechte sei, wisse sie nicht — während des zweiten Quartals dieses Jahres von Dr. Rohu als Patientin behandelt und in Folge dessen auch mit ihr intim bekannt geworden sei.

Eines Tages habe sie, Frau Rohu, sich in der Küche gewaschen und ihre Ringe neben sich hingelegt. Diese seien von dem Fleck verschwunden und keine andere Person als Frau Thompson könne sie gestohlen haben, da Niemand außer ihr damals in der Wohnung gewesen sei. Allerdings mußte die Zeugin zugeben, daß die angebliche Diebin noch bis gegen Mitternacht bei ihr geblieben und sie auch später noch öfters besucht habe, ohne daß die Diebstahlsgeschichte zwischen ihnen zur Sprache gekommen wäre.

Auf die Frage, ob die Angeklagte dem Doctor nicht noch sein Honorar schulde und daß dieser ihr gedroht habe, sie wegen Diebstahls verhaften zu lassen, wenn sie ihn nicht bezahle, gab sie ausweichende Antworten.

Darauf betrat der Arzt den Zeugenstand und erklärte, er habe Frau Tompson, die nebenbei bemerkt morphiumsüchtig sei, nach einem vereitelten Selbstmordversuch in Behandlung genommen. An dem kritischen Tage habe er bemerkt, daß seine Patientin etwas heimlich in den Strumpf gesteckt habe, und er sei, gleich seiner Gattin, der Ueberzeugung gewesen, daß dies nur die gestohlenen Ringe gewesen sein können.

Hier wurde das Verhör abgebrochen und festgesetzt, daß die weiteren Verhandlungen am Montag Nachmittag um 4 Uhr in Richter Kerstens Privatgericht geführt werden sollen.

Frau Tompson, die eine äußerst sympathische Erscheinung ist, sich aber nicht des besten Rufes erfreuen soll, war in Folge der gegen sie erhobenen Anklagen so nervös geworden und hatte die Selbstbeherrschung soweit verloren, daß sie den Hut des Arztes vom Pulte des Clerks nahm und weithin durch das Zimmer schleuderte.

Ihr Rechtsanwalt P. Keiley kündigte ihr daraufhin kurzweg sein Clientel, und die Erregte würde wohl ihre Uebereilung Mangels anderweitiger Bürgschaft durch Untersuchungshaft haben büßen müssen, wenn nicht Herr Rechtsanwalt Kaufmann, in liebenswürdigster Weise das gethan hatte, was sein College zu thun sich weigerte, nämlich die Bürgschaft in Höhe von $500 für die Frau zu unterzeichnen.

Müssen gehen.

Morgen Abend werden 52 Angestellte des County-Schatzamtes entlassen und deren Stellen werden während des Winters unbesetzt bleiben. County-Schatzmeister Kern sagte in Bezug auf diese Massenentlassung, daß jeden Herbst in ähnlicher Weise, wenn auch nicht in solchem Umfange wie dieses Jahr, verfahren würde. Die Arbeiten, welche in die Sommerszeit fallen, seien geschehen und es gäbe thatsächlich jetzt nichts mehr zu thun für die Leute. Die „Boys" seien übrigens mit der Thatsache, daß sie bei Eintritt des Winters „gegangen" werden würden, seit Monaten vertraut, es wäre ihnen also jetzt nichts Neues mehr.

Telegraphische Notizen.

— In Indiana sowie in Nebraska haben vielfach Präriebrände großen Schaden verursacht.

— Den neuesten Angaben zufolge sind beim Brand des Mississippi-Dampfers „Oliver Bierne" 20 Personen umgekommen. Farbige Matrosen, welche sich am Ausstand befanden und über die Anstellung von Ersatzarbeitern empört waren, sollen das Feuer angelegt haben.

— Der mexicanische General Garcia soll sich in der jüngsten Zeit einer ganzen Anzahl Justizmorde schuldig gemacht haben; die Mexicaner, welche er erschießen ließ, sollen meist keine Verschwörer oder Banditen, sondern harmlose Hirtenburschen gewesen sein, die gewöhnlich auf texanischem Gebiete weilten.

— John L. Sullivan „Der Große" ist wieder aus Australien in San Francisco angekommen. Er gibt zu, daß er in Australien gerade keine Seide gesponnen hat.

— Aus Baltimore verschwand i. J. 1876 Paul Buchwald und ließ seine Frau und Kinder sitzen. Jetzt ist er wieder in Baltimore aufgetaucht, ohne einen Grund für sein damaliges Verschwinden anzugeben; er gibt aber zu, daß er auch in Philadelphia seit Jahren eine Frau und 5 Kinder hat. Beide Familien stehen jetzt in recht freundschaftlichem Verkehr miteinander.

— Unweit der Landenge von Panama, in der Nähe von Colon, ist der französische Postdampfer „Moselle" gescheitert; die Insassen wurden gerettet.

Der Richter soll helfen.

Gegenseitige Anklagen Seitens der Hopkins'schen Eheleute.

John C. Hopkins, der ehemalige Bürgermeister von Lyons, Iowa, und jetziger Präsident der „Fort Dearborn Printing Co." in Chicago, reichte heute gegen eine von seiner Frau gegen ihn angestrengten Scheidungsklage eine Gegenklage ein.

Die Frau hatte in ihrer Klageschrift geltend gemacht, daß Hopkins sie im August d. J. ohne Grund verlassen habe und jetzt im Begriff sei, seinen $5000 betragenden Antheil an dem Geschäft, dessen Präsident er ist, zu veräußern. Hopkins war auf Grund dieser Anklagen verhaftet und ihm, als er gegen Bürgschaft freigelassen wurde, der Befehl zugestellt worden, vor Beendigung des Prozesses das County nicht zu verlassen.

Heute gab nun Hopkins an, daß er seine Frau verlassen habe, weil sie ihm untreu war. Sie soll schon früher intime Beziehungen zu einem gewissen John Streckfuß, einem Angestellten auf dem Mississippi-Dampfer „Verne Swain" unterhalten haben. In Chicago habe sie ebenfalls große Vorliebe für Seeleute gezeigt und ganz besonders mit einem Kapitän Chacey auf vertrautem Fuße gestanden. Seine Wohnung, No. 2037 Wabash Ave. sei von „Hausfreunden" fast niemals leer geworden und schließlich sei ihm nichts weiter übrig geblieben, als seine Frau der Fürsorge dieser Hausfreunde ganz und gar zu überlassen.

Ferner gibt Hopkins an, daß seine Frau keineswegs ohne Mittel sei. Zur Zeit, als der Umzug der Familie von Lyons nach Chicago stattgefunden, hatte er die Hauseinrichtung zum Preise von $2500 verkauft, von welcher Summe sie die Hälfte erhalten hätte.

Am Schluß sucht Hopkins um Scheidung nach und um einen richterlichen Befehl, laut welchem die Frau verhindert werden soll, die Möbel und eine werthvolle, ihm gehörige Bibliothek zu verkaufen.

Wollte seine Frau sehen.

Michael Touhey, ein arbeitsscheuer Trunkenbold, bekam gestern Abend plötzlich die Sehnsucht, seine von ihm geschiedene, im Hause No. 51 Elston Ave. wohnhafte Frau zu sehen. Da er dort an verschiedenen Thüren sich zu schaffen machte, hielt man ihn für einen Einbrecher und ein rasch herbeigeholter Polizist nahm den Verdächtigen in Empfang. Vor Richter Severson klärte sich heute der Sachverhalt zwar auf, da Touhey aber gestern Abend wieder einmal „unter dem Einfluß geistiger Getränke" gestanden hatte, bestrafte ihn der Richter um $10 und die Kosten.

Sam Goodhue todt.

Der Polizist Sargent fand heute Morgen Sam Goodhue, den bekannten Politiker und ehemaligen Arbeiter-Agitator in der Vorhalle des Metropolitan-Gebäudes liegend. Ein Ambulanzwagen wurde gerufen und der Kranke nach dem County Hospital gebracht, wo er bald nach seiner Ankunft starb.

Kurz und Neu.

* Herr Pastor W. L. Walker wird heute Abend in der Evangelischen Kirche an der Sheffield-Avenue einen Vortrag halten über das Thema: Freie Schule und Kirchenschulen.

* Von der „George A. Fuller Co." wird auf dem Grundstück No. 147–153 Fifth Ave. ein 14 Stock hohes Gebäude aufgeführt werden, wofür der Erlaubnißschein bereits erwirkt ist. Die Kosten sind auf $400,000 veranschlagt.

* John Mealen, ein Heizer der Northwestern-Bahn, wurde gestern um $100 bestraft, weil er dem im Hause No. 223 Milwaukee Ave. wohnenden Peter Mortensen ein Paar Schuhe gestohlen hatte.

* Frau Sadie Dickinson brachte gegen ihren Gatten Willis P. Dickinson, den bekannten Verlagsbuchhändler, eine Scheidungsklage ein. Wie die Klägerin behauptet, soll Dickinson sie grausam behandelt und ihr Leben bedroht haben. Nebenbei soll er sich auch noch ehelicher Untreue schuldig gemacht haben.

* Polizei-Chef McClaughry hat die Goldnadel im Besitze, welche nach Aussage der Frau Sophie Ordway von ihrem Gatten und dem bereits mythenhaft gewordenen Tascott dem ermordeten A. J. Snell abgenommen worden sein soll. Da die Verwandten Snell's dieselbe nicht beanspruchen, wird sie der in Baltimore wohnhaften Frau Ordway wieder zurückgestellt werden.

* Ein Geschworenen-Gericht verurtheilte gestern die Chicago und Eastern Illinois Bahn zur Zahlung von $2,400 an David Roberts, dessen Frau im Jahre 1887 von einem Zuge der genannten Bahn in Lake überfahren und getödtet wurde.

* Angeblich, um eine Scheidungsklage einzuleiten, hat die an der N. Paulina Str. wohnende Frau Schuhmacher ihren Gatten unter der Beschuldigung verhaften lassen, mit einer gewissen Rosa Kowalis unerlaubten Verkehr unterhalten zu haben. Das Verhör wird am 7. November vor Richter Severson stattfinden.

* In voriger Woche wurden im Hause No. 11 Congreß Str. fünf Männer verhaftet, weil sie sich mit verbotenen Spielen die Zeit vertrieben hatten. Da irrthümlicher Weise in den Anklagepapieren eine falsche „Gesetz-Section" angegeben worden war, mußte sie Richter Glennon heute freisprechen.

Mißglückter Gaunerstreich.

Sommers Abenteuer mit raffinirten Bauernfängern.

Ein Gauner gefaßt.

Es giebt unbestrittener Maßen eine große Menge herzerquickend dummer Menschen in der Welt, aber ein so grenzenlos bornirter Kerl, wie der etwa 27jährige Charles Sommer aus Baltimore, ist und bleibt, zur Ehre der Menschheit sei's gesagt, doch immerhin eine Seltenheit.

Der Mann traf vorgestern früh auf einem der hiesigen Bahnhöfe ein und lernte daselbst einen Chicagoer „Herrn" kennen, der ihm so außerordentlich imponirte, daß er sich bedingungslos unter seinen Schutz stellte. Vertrauensselig theilte er dem neuen Freunde mit, daß er im Besitze reichlicher Geldmittel und im Begriffe sei, nach San Francisco zu reisen. Soweit war die Unterredung gediehen, als ein weiterer „Herr" sich zu ihnen gesellte und ihnen ein kleines Schlößchen mit der Behauptung vorwies, daß keiner von ihnen es zu öffnen vermöge.

Der erste der Gauner, denn als solche werden unsere Leser die „Herren" wohl schon erkannt haben, erklärte, daß er selbst das wohl nicht zu Wege bringen könne, für einen Mann wie seinen Freund aus Baltimore sei dies indeß nur eine Kleinigkeit. Die Schmeichelei kitzelte Sommer wohl um so mehr, als ihm vorher vielleicht noch nie Jemand gesagt hatte, daß er ein pfiffiger Kerl wäre. Kurz und gut, er ließ sich bestimmen, eine Wette darauf einzugehen, daß er das geheimnißvolle Schlößchen zu öffnen im Stande sei.

Die beiden Gauner sahen, weß Geistes Kind sie vor sich hatten und unter Umgehung der sonst üblichen Formalitäten des Bauernfangens nahm der „Freund" ihm einfach seine Baarschaft — $570 in Papier — welche Sommer in die Hand genommen hatte, um den Wettbetrag zu setzen, fort und händigte sie seinem Complicen ein. Sommer merkte immer noch nicht, wohin die „Herren" hinaus wollten, und begab sich ruhig mit ihnen auf die Nordseite, woselbst sie ihm die Wasserwerke zu zeigen versprachen.

Unterwegs wurde eingekehrt und Sommer erhielt tüchtig zu trinken. Ihm stieg keine Ahnung von der Absicht seiner „Freunde" auf und diesen wäre ihr Gaunerstreich sicherlich auch gelungen, wenn sie sich einigermaßen zusammengenommen und nicht vergessen hätten, daß auch die personificirte Dummheit schließlich doch mißtrauisch gemacht werden kann. In einer Wirthschaft nahm der erste „Herr" den Sommer an den Arm, führte ihn auf die Straße und hielt ihn hier fest, während der andere „Herr" durch die Hinterthüre in eine Alley sprang.

Da ging Sommers endlich ein Licht auf! Er riß sich los und stürzte dem Manne, der sein Geld in Verwahr hatte, nach. Dieser hatte indeß bereits einen so großen Vorsprung gewonnen, daß er ihn nicht mehr einzuholen vermocht hätte, wenn nicht zum großen Glücke für den Geprellten ein Polizeitelegraphist die Jagd gesehen und den Flüchtling aufgehalten hätte. Dieser bot dem Beamten seine Beute als Belohnung für die Freilassung an, hatte aber kein Glück.

Der Verhaftete nannte sich später Barney Goldstein, und in seinem Besitz fanden sich $715, also 145 mehr, als die Sommer geraubte Summe.

Sommer hat also auch noch bei alledem das sprüchwörtliche Glück aller derer, die nicht alle werden, und erhält seinen Mammon zurück.

Goldstein wurde heute vom Richter Kersten unter $800 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen. Sein Complice konnte noch nicht verhaftet werden.

Abgefaßte Einbrecher.

Vor einigen Tagen wurde bei dem Kleiderhändler Kohn, No. 147 O. Randolph Str., eingebrochen und aus dem Geschäftslokale eine größere Menge von Waaren im Werthe von $500 entwendet. Gestern sah ein Polizist den Farbigen John Brown, einen notorischen Dieb, mit einem Bündel unter dem Arme in das Haus No. 411 S. Desplaines Str. treten. Die Sache kam dem Ordnungswächter verdächtig vor, und so folgte er Brown in die Wohnung von Frank Howe, der gleichfalls bei der Polizei übel angeschrieben ist. Schon eine ganz oberflächliche Durchsuchung des Zimmers förderte einen großen Theil der bei Kohn gestohlenen Waaren zu Tage. Brown und Howe wurden natürlich daraufhin verhaftet und heute dem Richter Blume vorgeführt.

Ein als Zeuge vernommener Fruchthändler, der seinen Stand neben dem Kohn'schen Geschäfte hat, bestätigte, Brown am Tage des Einbruches aus dem Locale schleichen gesehen zu haben. Der Richter überwies Brown unter einer Bürgschaft von $2000, und Howe unter einer solchen von $1500 den Großgeschworenen.

Die Glaser siegreich.

Der Strike der Bleiglaser und Glasschneider bei der „Wells Glas Co." an der Wabash Av., über dessen Beginn und Ursache ausschließlich in der „Abendpost" berichtet wurde, ist zu Gunsten der Arbeiter beendet worden. Die Firma hat sich Willens erklärt, das Lehrlingswesen, um welches es sich bekanntlich handelte, zu regeln.

Um einen Trunk Bier.

Irving verletzt seinen Zechgenossen schwer, vielleicht tödtlich.

Wegen eines Trunkes Bier geriethen zwei Dockarbeiter, James Irving und George Davis, an der Ecke von Illinois und N. Clark Str., so heftig in Streit, daß der erstere einen schweren Stein ergriff und seinen Zechgenossen damit niederschlug.

Davis wurde schwer verwundet nach dem Alexianer Hospital gebracht und sein roher Angreifer verhaftet. Dieser befindet sich bis auf Weiteres ohne Zulassung von Bürgschaft in einer Zelle der Ost Chicago Ave.-Polizeistation. Irving wohnt im Hause No. 9 Caß Str.

Nächtliche Abenteuer.

Der erst gestern früh aus New Jersey hierher gekommene Robert Hörner feierte seine Ankunft in der Gartenstadt am Abende durch eine großartige „Spree". Als er endlich so übervoll des Guten war, daß ihm die Beine den Dienst versagten, vertraute er sich der Führung von Frank Gallaghee an, mit welchem er zuletzt in einer Wirthschaft an der Ecke von Madison und Desplaines Str. gezecht hatte. Dieser schleppte ihn in eine Alley und nahm ihm dort den Rest seiner Baarschaft im Betrage von $9 ab. Eine Frau, welche den Vorfall mit angesehen hatte, ließ Gallaghee verhaften. Heute erkannte ihn in der Desplaines Str.-Station eine ganze Anzahl Polizisten als einen alten, oft abgestraften Kunden des Polizei-Gefängnisses. Da die Frau, welche die Arretirung Gallaghees veranlaßt hatte, nicht erschienen war, mußte das Verhör auf morgen verschoben werden.

Eine betrogene Gattin.

Einer Depesche aus St. Paul, Minn., zufolge, ist die dortige „gute Gesellschaft" in gewaltige Aufregung gerathen, wegen eines Scandales, welcher durch eine Chicagoer Frau Namens Mary A. Sachse aufgedeckt wurde. Die Genannte befand sich nämlich auf der Suche nach ihrem Gatten und fand denselben in St. Paul zusammen mit einer Frau Sachse No. II, von deren Existenz sie bis dahin keine Ahnung gehabt hatte. Nähere Nachforschungen ergaben, daß der Gatte, Adolph Sachse, auf Grund von (wie Frau Sachse behauptet) unwahrer Angaben, eine Scheidung erwirkt und dann Hals über Kopf Frl. Anna A. Schoenarth, die Tochter einer reichen und angesehenen Familie, geheirathet hatte. Frau Sachse No. I hat sofort einen Antrag auf Annullirung des Scheidungs-Dekrets gestellt.

In Schuldhaft.

Der Schankwirth Ivan Schley ließ vor einiger Zeit einen gewissen Georg H. Henneß unter der Anklage des Diebstahls verhaften, doch erwies sich die Anklage als unbegründet. Henneß klagte darauf wegen böswilliger Verfolgung gegen Schley und erwirkte ein auf $1,000 lautendes Zahlungsurtheil. Da Schley nicht zahlte, wurde er auf Grund eines „Capias" verhaftet und sitzt nun als „Schuldgefangener" im County-Gefängniß. Henneß muß „Kost und Logis" für ihn bezahlen, und da dies angeblich nicht regelmäßig geschieht, wurde gestern der Versuch gemacht, dem Gefangenen die Freiheit zu verschaffen. Das diesbezügliche Gesuch wurde jedoch abschlägig beschieden.

Ehescheidungen.

Zahlreiche „bessere Hälften", die auf den schaukelnden Wogen des Ehelebens Schiffbruch erlitten, erschienen heute vor Richter Collins, um sich von ihren Ehefesseln befreien zu lassen.

Frau Hattie E. Searles vermißt seit Längerem ihren Gatten, den Arzt Dr. Frank L. Searles. Dieser hatte, wie seine Frau dem Richter mittheilte, von jeher eine besondere Vorliebe für fremde Frauen und mit einer solchen verschwand er eines Tages und soll sich mit ihr derzeit in St. Paul, Min., aufhalten.

Anderer Art ist das Eheleid, über welches Frau Nora Rier zu klagen hat. Ihr Gatte hatte drei Jahre lang flott und ohne Sorgen gelebt, dann war man dahinter gekommen, daß er seinem Dienstgeber einiges Kleingeld unterschlagen hatte. Nun sitzt er in Joliet und gedenkt wahrscheinlich der vergangenen schönen Tage. Seine Gattin aber will nichts weiter mehr von ihm wissen.

Auch Frau Anna Hodgesen hat in der Ehelotterie nicht eben das große Loos gezogen, denn ihr Gatte beschäftigte sich mehr mit der Flasche und den vier „Buben" auf den Karten, als mit seiner Frau und den vier Jungen, die er zu Hause hatte. Da er schließlich, ohne seine Familie mitzunehmen, aus Chicago verschwand, will Frau Hodgesen von dem Leichtfuß geschieden sein.

Der Richter wird vermuthlich ein Einsehen haben und den Gesuchen der Scheidungs-Werberinnen entsprechen.

Plötzlich gestorben.

Der 55jährige, bei der Firma Kindsley & Petersen als Zuschneider angestellte Peter Larsen starb gestern Abend in seiner Wohnung, No. 157 N. May Str., eines plötzlichen Todes. Man nimmt an, daß ein Herzschlag die Todesursache sei. Ein Inquest wird abgehalten werden.

Ein fünfzehnjähriger Knabe verschwunden.

Seit dem 27. d. M. wird der 15jährige, bei seinen Eltern im Hause Nr. 518 Sedgwick Str. wohnhafte Hubert Marr vermißt. Die besorgten Eltern haben keine Spur über den Verbleib des Jungen. Derselbe ist von kräftiger Statur und war mit dunkelbraunem Rock, braunen Hose, rundem steifen Hut und hellen Tuchhosen bekleidet. Die Eltern wären für jede Mittheilung, die zur Auffindung des Vermißten dienen könnte, dankbar.

Patent-Lederschuh-Liebhaber.

Vor einiger Zeit wurde, wie wir damals ausführlich berichteten, in South Chicago eine Anzahl von Patent-Lederschuhen entwendet. Derselbe Fall wiederholte sich am Sonntag Abend. Es wurde in den Fracht-Depots der Lake-Shore-Bahn ein Frachtwaggon aufgebrochen und daraus 68 Paar Patent-Lederschuhe gestohlen. Gestern wurden 21 Paare, welche die Diebe versteckt hatten, aufgefunden. Nach dem Verbleib der übrigen, sowie nach den Thätern, wird noch gesucht.

Das neue Abschätzer-Gebäude.

Morgen oder doch spätestens Montag soll das neue Zollabschätzer-Gebäude endlich zum Gebrauche fertiggestellt sein. Das neue Gebäude soll als Waarenhaus für Steuergüter verwendet werden und die Regierung hofft, damit eine namhafte Einnahme zu erzielen. Für lagernde Güter soll genau so viel berechnet werden, als die hiesigen Waarenhaus-Besitzer von ihren Kunden verlangen. Collector Clark hatte mit einer Anzahl von Lagerhaus-Eigenthümern über diesen Gegenstand gestern eine Besprechung.

Der Brandstiftung verdächtig.

Der 12jährige Harry Johnson, bei seinen Eltern, Nr. 398 Park-Ave., wohnhaft, wurde in die Desplaines Str. Polizei-Station unter der Beschuldigung der Brandstiftung eingeliefert. Der jedenfalls zu den besten Erwartungen berechtigende Knabe hat einen von ihm zusammengetragenen Haufen Lumpen in einer Holzhütte angezündet. Man wird ihn in einer Arbeitsschule unterbringen.

Wissenschaft und Politik.

Rudolf Virchows siebzigster Geburtstag ist in Berlin wahrhaft großartig gefeiert worden. Dem Fürsten der Wissenschaft und dem echten Volksmanne wurden Huldigungen dargebracht, um welche ihn selbst der deutsche Kaiser beneiden muß. Namentlich die freisinnigen Blätter Berlins wetteifern miteinander in der Würdigung des Ehrentages. Die Literatur darüber ist so umfangreich, daß man sie kaum bewältigen kann. Doch möge hier ein kürzerer Artikel des Reichstagsabgeordneten Theodor Barth Platz finden:

„Im Allgemeinen sind die großen Gelehrten nicht häufig, welche auch in die Politik activ eingreifen. Unter diesen Wenigen aber steht Virchow einzig da durch die Beharrlichkeit und Pflichttreue, mit der er von den Zeiten seines frühesten Ruhmes an unablässig als Politiker innerhalb und außerhalb des Parlaments seinen Mann gestanden hat. Es wäre für ihn so leicht und so bequem gewesen, sich auf seinen wissenschaftlichen Weltruhm zurückzuziehen und in Reich, Staat und Gemeinde die Dinge gehen zu lassen, wie es Gott und einer wohlweisen Obrigkeit gefällt. Man hätte es ihm nicht einmal übel nehmen können, wenn er sich darauf berufen hätte, daß ihn die Wissenschaft vollauf in Anspruch nehme; und der Tribut der Bewunderung, mit dem Virchows politische Gegner oft genug aus Parteihaß geknausert haben, wäre gewiß noch reicher ausgefallen.

Statt dessen hat dieser Fürst der Wissenschaft sich nicht gescheut, neben den großen auch die kleinsten Arbeiten der Politik zu verrichten. Wie oft hat er in Berliner Bezirksvereinen über politische Tagesfragen referirt, in Volksversammlungen gesprochen und einen der wissenschaftlichen Arbeit gewidmeten Tag durch einen Trinkspruch auf irgend einem politischen Stiftungsfest beschlossen! Wahrscheinlich giebt es in der freisinnigen Partei keinen Parlamentarier, dessen freie Zeit seinen politischen Freunden fortdauernd so freigebig zur Verfügung gestanden hat, wie das bei Virchow der Fall gewesen ist.

Nichts charakterisirt den Mann vielleicht besser, als daß er sich auch der geringsten politischen Arbeit gegenüber niemals für zu gut hält und immer bereit ist, mit seiner ganzen Persönlichkeit für seine Ueberzeugung einzutreten. Und diese Ueberzeugung befand sich niemals auf jener Seite, wo die Ueberzeugungstreue den sichtbaren Lohn ihrer Thaten zu finden pflegt; und diese Ueberzeugung wurde obendrein stets so unzweideutig zum Ausdruck gebracht, daß auch bei den Gegnern nicht einmal die Möglichkeit bestand, dieselbe wohlwollend zu überhören.

Dieser Auffassung der politischen Pflichten ist der jetzt Siebzigjährige während der ganzen Dauer seines politischen Lebens treu geblieben. Im Jahre 1849 aus politischen Gründen von dem preußischen Ministerium seiner Stelle an der Berliner Universität entsetzt, bekam er gleich an der Schwelle seines Ruhms einen Vorgeschmack davon, mit welcher Münze im Lande der Gottesfurcht und guten Sitte die Ueberzeugungstreue bezahlt werde. Sieben Jahre später nach Berlin zurückgerufen, bringt der gefeierte Gelehrte sein ganzes Gepäck demokratischer Ansichten wieder mit zurück, um davon seit 1859 in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung, seit 1862 im preußischen Landtage, seit 1880 im Reichstage, unerschüttert durch die wechselnden Strömungen der öffentlichen Meinung, Gebrauch zu machen."

General Schofield und die Armee.

Der Kommandeur der Bundesarmee, General Schofield, hat soeben dem Kriegssekretär seinen Jahresbericht vorgelegt. Er bespricht darin zunächst den Sioux-Aufstand im vorigen Winter und meint, es sei der größte Indianerkrieg seit einer Reihe von Jahren gewesen, da es nöthig gewesen sei, fast die Hälfte der gesammten Infanterie und Kavallerie der Bundesarmee auf dem Kriegsschauplatz zu konzentriren. Das habe zwar viel Geld gekostet, sei aber durch das schließliche Resultat gerechtfertigt worden. Der Feldzug enthalte zugleich die Lehre, daß die vorhandenen und verfügbaren Streitkräfte für einen allgemeinen Indianeraufstand völlig unzureichend sein würden. Aber bei vernünftiger Behandlung der Rothhäute und ständiger Bewachung durch eine Truppenmacht, die ihnen zu allen Zeiten Respekt einzuflößen vermöge, werde man alle künftigen Indianerwirren vermeiden können, und deshalb empfehle es sich, die Effektivstärke der Armee um einige Tausend Mann zu vermehren, um ständig genügend starke Abtheilungen in ihrer Nähe stationiren zu können.

Alsdann tritt General Schofield warm für eine Reorganisirung der Armee ein, wie sie von allen Postcommandeuren, die darauf zu sprechen kommen, und überhaupt vom Officiercorps sehnlichst gewünscht werde. Die moderne Taktik lasse eine Eintheilung der drei Hauptwaffengattungen in Regimenter zu drei Bataillonen, diese zu je vier Batterien, unerläßlich erscheinen. Für die Artillerie empfehle es sich außerdem, die Batterien oder Compagnien auf denselben Fuß zu stellen, wie die der übrigen Waffen, nämlich ihnen einen Capitän und zwei Lieutenants anstatt deren drei bis vier zu geben. Dadurch werde man zugleich genügend Subalternofficiere für zwei neue Artillerie-Regimenter frei bekommen; denn es sei klar, daß fünf Regimenter bei den erhöhten Ansprüchen, welche die sich stetig weiter ausdehnenden Küstenbefestigungen an die Artillerie stellten, eine Vermehrung derselben bedingten. Die Küstenbefestigungen machten gute Fortschritte und würden in wenigen Jahren, wenn der Congreß in der regelmäßigen Bewilligung nicht zu hoher Geldmittel fortfahre, einen befriedigenden Stand erreicht haben. In Verbindung damit wird die Befestigung eines Hafens an der südatlantischen Küste und des Hafens von San Diego, Cal., empfohlen.

Die Anwerbung von Indianern für die reguläre Armee, namentlich für die Infanterie, ist nicht sonderlich geglückt, sagt der General, doch sollte man sich nicht durch den ersten Mißerfolg abschrecken lassen, sondern mit den einmal begonnenen Versuchen fortfahren. Dagegen hat sich der Durchschnitt des Personals der Armee in der letzten Zeit entschieden gehoben, die Desertationen haben sich stark vermindert, Disciplin, Ausdauer, Leistungsfähigkeit und Tapferkeit von Officieren, Unterofficieren und Mannschaften lassen nichts zu wünschen übrig, wie ihr Verhalten in den Kämpfen mit den Sioux bewiesen habe. Als weiteres Mittel zur besseren Erziehung der Mannschaften wird die allgemeine Einführung von ordentlichem Schulunterricht für Gemeine, der durch Officiere zu ertheilen und als Dienstzweig zu betrachten ist, und als Ermunterung für die Unterofficiere eine Erhöhung der Gehälter derselben empfohlen.

Die deutschen Genossenschaften.

Der alljährliche Bericht über die auf Selbsthilfe gegründeten Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften nach Schulze-Delitzsch ist dem in Gera abgehaltenen Genossenschaftstage vom Abg. Schenk erstattet worden. Dem Verbande gehören jetzt 1422 Genossenschaften und 25 Aktiengesellschaften und Commanditgesellschaften an, und zwar eingetheilt in 33 Unterverbände. Der Jahresbericht gibt aber auch eine Liste der Genossenschaften des allgemeinen Verbandes, der landwirthschaftlichen Genossenschaften, der landwirthschaftlichen Creditgenossenschaften und der polnischen Genossenschaften (83 Genossenschaften). Im ganzen waren der Anwaltschaft in Deutschland am 31. Mai 1891 7698 Genossenschaften bekannt gegen 6777 am 31. Mai 1890.

Im ganzen sind unter den 7608 bekannten Genossenschaften 3910 Creditgenossenschaften, 984 Consumvereine, 50 Baugenossenschaften und 2664 Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen.

Die interessanteste Gruppe der Genossenschaften sind die Produktivgenossenschaften. Unter denselben sind unter anderen aufgeführt 904 Molkerei- und Käsegenossenschaften, 29 Winzergenossenschaften. Man sieht hieraus, in welchem großen Umfange das Genossenschaftswesen in den letzten Jahren unter den Landwirthen Aufnahme gefunden hat.

Abgesehen von solchen großen Kategorien findet die Rechtsform der Genossenschaft jetzt auch für die allerverschiedensten Zwecke Verwendung. So finden wir unter der Rubrik „sonstige Genossenschaften" 71 der Anwaltschaft bekannte Genossenschaften aufgeführt, darunter Schornsteinfegermeisterschaften in Berlin und anderen Orten, Deutscher Kellnerbund, homöopathische Vereine, Abfuhranstalten, Wasserleitungsgesellschaften, Webstuhlvereine, Badeanstalten, Pferdebesitzergesellschaften.

Durch das neue Genossenschaftsgesetz ist bekanntlich den Genossenschaften die Rechtsform mit beschränkter Haftbarkeit erst zugänglich geworden. Diese Rechtsform kommt sehr rasch in Aufnahme. Der Anwaltschaft waren als Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht bekannt 203 Creditgenossenschaften gegen 75 im Vorjahr, 265 Consumvereine gegen 58 im Vorjahr, 24 Baugenossenschaften gegen 7 im Vorjahr, die Zahl der Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht hat also binnen Jahresfrist sich von 181 auf 638 erhöht. Ganz überwiegend ist noch immer die Zahl der Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht, welche ursprünglich die einzige zugelassene Rechtsform darstellte. Die Zahl dieser Genossenschaften betrug 6931 gegen 6585 im Vorjahr.

Durch das neue Genossenschaftsgesetz ist für alle Genossenschaften eine Revisionspflicht eingeführt worden. Alle Unterverbände des allgemeinen Verbandes nach Schulze-Delitzsch sind als solche Revisionsverbände vom Bundesrath anerkannt worden. Darnach sind die von den Unterverbänden bestellten Revisoren berechtigt, die im Sinne des Genossenschaftsgesetzes erforderlichen Revisionen vorzunehmen.

Bei den Consumvereinen macht der Jahresbericht gegenüber der feindlichen Agitation darauf aufmerksam, daß unter den Consumvereinen, welche ihre Berichte der Anwaltschaft eingesandt haben, der durchschnittliche Mitgliederbestand mit 55 pCt. auf unselbstständige Arbeiter entfällt. Darauf folgen die selbstständigen Handwerker, Aerzte, Beamte, Lehrer, Künstler u. s. w.

Der Jahresbericht ist auch deshalb von besonderem Werth, weil er im Verfolg der von Schulze-Delitzsch getroffenen Einrichtungen die rechnungsmäßigen Jahresabschlüsse von weit über 1000 Genossenschaften im einzelnen mittheilt und aus der Summirung dieser Abschlüsse Folgerungen auf die Genossenschaftsbewegung überhaupt gestattet. Der Bericht bringt für 1890 die Abschlüsse von 1072 Creditvereinen mit 518,000 Mitgliedern. Dieselben gewährten ihren Mitgliedern für 1642 Mill. Mark Credite (einschließlich der Prolongation) aus einem eigenen Vermögen von 146 Millionen Mark und aufgenommenen fremden Geldern zum Betrage von 454 Millionen Mark. Die Rechnungsabschlüsse von 263 Consumvereinen ergeben eine Mitgliederzahl von 215,420 und einen Verkaufserlös von 57 Millionen Mark. Aus diesen Zahlen, welche, wie angegeben, nur einen Bruchtheil der insgesammt vorhandenen Genossenschaften umfassen, ersieht man, welchen bedeutenden Factor im Wirthschaftsleben das aus kleinen Anfängen immer mehr emporgewachsene Genossenschaftswesen auf der Grundlage der Selbsthilfe schon jetzt in Deutschland darstellt. Auch für amerikanische Verhältnisse würde sich ein Versuch wohl lohnen, dessen nothwendige Voraussetzung allerdings erst die gesetzliche Regelung des dem englischen Recht völlig unbekannten Instituts sein würde.

Deutsche Volkstheater.

Hepner Theater.

Selten ist wohl mehr und herzlicher gelacht worden, seit dem 6jährigen Bestehen dieses mit Recht beliebten Theaters, als am letzten Sonntage bei Gelegenheit der Aufführung des Treptow'schen Schwankes: „Er wird gekräuselt." Die Vorstellung ging glatt wie am Schnürchen und die Damen Hepner, Loeffler, Rossi, Schmidt und Leding, nebst den Herren Robert Hepner, Julius Loeffler, Hugo Rosel, Adolph Schliephack und Arthur Raven ernteten reichlichen und wohlverdienten Beifall. Mit dieser Vorstellung legte die Gesellschaft in jeder Beziehung Ehre ein. — Am Sonntag, den 1. November gelangt die prächtige Gesangsposse: „Der Walzerkönig" auf dieser Bühne zur Vorstellung.

Ashland Halle.

Der rastlosen Thätigkeit der Direction scheint es gelungen zu sein, die vollen Häuser in obigem Theater einzubürgern. Auch „Unter der Erde" ging vor einem vollbesetzten Saale zur Befriedigung und unter stetigen Beifallssalven der Anwesenden über die Bretter. Zum Sonntag Abend hat Herr Wormser das in voriger Saison mit so großem Erfolg gegebene Sensationsschauspiel „Der Leichenräuber von Chicago" angesetzt und somit einem allgemein ausgesprochenen Wunsche des Publikums Genüge gethan. Außer der stehenden Gesellschaft gastiren in dem Stücke Herr Henry Hanke in der Titelrolle und die beliebte Gesangssoubrette Frl. Käthie Klein, welche in der Partie der Mulatin „Patsy" Furore machen wird.

Schaumberg-Schindler Gesellschaft.

Im deutschen Theater in der Aurora-Turnhalle kommt Sonntag das romantische Schauspiel „Der Glöckner von Notre Dame" in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer zur Aufführung. Die Titelrolle spielt Herr Wilhelm Kröner, vom deutschen Theater in McVickers, als Gast, und wird derselbe von den Damen: Emma Meyer, Bertha Wagner, Franziska Bender und Selma Rodenberg, sowie den Herren: Schindler, Nathanson, Wulf, Otto, Seideneck und Hoppe eine treffliche Unterstützung erhalten. Besondere Sorgfalt wird auf Ausstattung, Costüme und Dekorationen verwandt werden und die Vorstellung sich dadurch jedenfalls zu einer sehr anziehenden gestalten.

Im deutschen Theater in Müllers Halle kommt Sonntag das hübsche Charakterbild „Waldlieschen" in 5 Akten von Carl Elmar, Musik vom k. k. Hofburgtheater-Kapellmeister C. Tittl zur Aufführung. Die Hauptrollen sind mit den Damen: Johanna Schaumberg, (Titelrolle), Louise Ralf, Minna Toelde und Marie Schaumberg, sowie den Herren: Selig, Rodenberg, Krause, Engelking, Mees und Löwe, bestens besetzt und sollen die zehn vorkommenden Gesangsnummern äußerst ansprechender Natur sein.

Hoerbers Halle.

Zu den beliebtesten Stücken zählt die Kneisel'sche Posse: „Hotel Klingebusch" und noch nie hat Jemand diese Vorstellung unbefriedigt verlassen. So wird es dieses Mal der Fall sein, umsomehr als die Besetzung die denkbar beste ist. Wenn auch die Gesellschaft in Hoerbers Halle ohnehin anerkanntermaßen zu den besten gehört, so ist doch speciell dieses Stück in wahrhaft mustergiltiger Weise besetzt, denn alle Rollen sind in besten Händen. Frl. Clara Lucas: Fritz, Agnes Neumann: Jule, Carrie Hauser: Fr. Klingebusch, Mary Kraus: Rosa, Wilh. Roesecke: Klingebusch, Ed. Schildgen: Theodor, Franz Siegel: Pelle, Otto Schmidt: Magenthal, C. Rebbecke: Fischer und C. Alvin: Borner und die Mitwirkenden.

„Bahnfrei-Turnhalle".

Die höchst glückliche Auswahl der Stücke, welche an jedem Sonntage in diesem Theater an der Ogden Ave, nahe der W. 12. Str., von der vortrefflich geschulten Roland'schen Gesellschaft gegeben werden, erfreut sich nach wie vor von Seiten der zahlreichen Theaterfreunde der Westseite der enthusiastischsten Aufnahme, wovon der letzte Sonntag wieder ein glänzendes Beispiel gab. Am nächsten Sonntag soll die urkomische Posse „An die Luft gesetzt" von Dr. Hugo Müller mit guter Besetzung zur Darstellung gelangen.

Frl. Zuckermann's Debut.

Ein gewähltes, kunstsinniges Publikum hatte gestern Abend in der Central-Musik-Halle das Vergnügen, sich zu überzeugen, daß Chicago in Frl. Eda Zuckermann, der begabten Nichte des bekannten Putzwaaren-Händlers Herrn Joseph Langbein, einen „aufgehenden Stern" (wie sich englische Zeitungen auszudrücken pflegen) besitzt. Frau Biro de Marion, die bekannte Gesangslehrerin, hatte für gestern einen „Opernabend" veranstaltet, und Frl. Zuckermann trat als Debutantin in „Aguiena" auf. Die junge Dame bewies während des Abends, daß sie nicht nur über einen herrlichen Mezzosopran u. nicht gewöhnliches, dramatisches Talent verfügt, sondern daß ihre Stimme auch beinahe bis zur Vollendung geschult ist. Nach ihren Leistungen von gestern Abend zu schließen, sieht der erst 18 Jahre alten Debutantin eine glänzende Zukunft bevor.

Gegen die neue Gewerbesteuer-Vorlage.

Eine große Anzahl Interessirter wohnte gestern der Sitzung des Lizens-Comite des Stadtraths bei, in welcher der neue Gewerbesteuer-Plan zur Besprechung gelangte. Die Opposition ist begreiflicherweise eine sehr starke und zum Theil berechtigte. So wurde unter Anderem gesagt, daß eine gleichmäßige Steuer von $100 für Leihstallbesitzer zu hoch sei, und man sich hierbei nach der Anzahl der Pferde in jedem einzelnen Stalle richten müsse. Die Hausirer, welche $50 jährlich bezahlen sollen (dies gilt natürlich nur für solche, die ihr Geschäft per Wagen betreiben) sind ganz besonders ungehalten. Sie behaupten, daß die meisten nur $2—$2½ pro Tag verdienen. Auf der anderen Seite wird geltend gemacht, daß sie keine Ladenmiethe zu bezahlen brauchen und den anderen Geschäftsleuten ungerechte Concurrenz machen. Die allgemeine Ansicht in der gestrigen Sitzung ging dahin, daß die einzuführende Steuer abgestuft werden müsse.

Scheidungsklagen.

Folgende Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Anna gegen John Heystek, wegen Grausamkeit; Sadie A. gegen Willis P. Dickinson, wegen Grausamkeit und Ehebruchs; Clara R. gegen Edward W. Jusley, wegen Ehebruchs; John J. gegen Cora Ryan, wegen Verlassens und Ehebruchs; William gegen Ella Scott, wegen Verlassens.

Folgende Dekrete wurden bewilligt: Mary A. von Charles Chilton, wegen Trunksucht; Arabella von Lemuel C. Confield, wegen Ehebruchs; Martha von Harry Heide, wegen Grausamkeit.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Harold Holm, Emily Lorenzen.
Anton J. Becht, Annie Swanson.
Heinrich Evers, Amelia Haller.
Johann Baer, Barbar Hagin.
Carl Felt, Carrie Anderson.
Franz Behrens, Katie Seeger.
Henry Schumacher, Mary Hohmann.
John Bergholtz, Ellen Thrysen.
John Peneastek, Maria Pappenberger.
Albert W. Fulton, Annie Kruske.
Albert Ehrlich, Lottie Borges.
Nelson Steele, Mathilda Stoecker.
Harry N. Candy, Lou S. Holoomb.
George Klingenberger, Carrie Sukup.
Max Weinberg, Hannah Hyman.
Frank Raabe, Dora Larson.
Wilhelm Fischer, Caroline Krak.
Fred. Elerdau, Alma Sachse.
Fritz Sander, Anna Hecht.
August Mundt, Friedericke Klager.
Ludwig Vollmar, Amanda Kaeselan.
Joseph Kort, Julia Frankoska.
John Schutt, Emma Wohlgas.
August Beckmann, Maggie E. Kelleher.
George Brav, Rosanna Brav.
Albricht Egner, Lena Pfaffenbach.
George H. Boesenberg, Annie Kuehl.
Peter Singelmann, Wilbke K. Klaußen.
John Praizner, Mary Erna.
John Schroeder, Louise Goldenbogen.
Theodore Parman Annie Moser.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Clark A. Jantzen, 21 Mohawk Str. 1 J.
Gottfried Landolf, Grand Crossing, 41 J.
Gustav Berlin, 175 Brown Str., 49 J.
Leopold Schall, 2716 Cottage Grove Ave.
Silas Behon, 209 21. Str., 59 J.
Helene Schiffmann, 2912 Prairie Ave., 48 J.
Wilhelm Holtz, 749 S. May Str., 58 J.
Georgie Klippel, 3 J.
Sam Metzger, 1084 19. Str.
Josie Schmidinger, 10 J.
Wilhelm Thomas, 334 Loomis Str., 61 J.
Zilda Wanermann, 569 S. Halsted Str. 56 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Frau D. McLean, einstöck. Anbau, 254 Walnut Str., veranschlagt auf $1200; C. Christensen, zwei dreistöck. Flats mit Scheunen, 239—41 N. Curtis Str., $7000; Alex. Kathman, zweistöck. Scheune, 11 Swift Place, $1000; August Käsel, zweistöck. Flats, hinten, 270 Warren Ave., $1000; C. B. O'Neill, einstöck. Cottage, 1084 Hinman Str., $1000; American Expreß Co., vierstöck. Scheune, 95—125 Sebor Str., $200,000; Dr. Charles C. Manniere, dreistöck. Wohnhaus, 552 La Salle Ave., $6000; C. Tosetti Brewing Co., dreistöck. Anbau zu Refrigerator, an Bissel Str. und Eisenbahn-Geleise, $10,000; D. Schumaker, zweistöck. Flats, 4852 Justine Str., $1800; John Peterson, zweistöck. Wohnhaus, an Indiana Ave., nahe 109. Str., $1200; John Penard, zweistöck. Flats, 8968 Green Bay Ave., $2000; J. S. Woodruff, zwei einstöck. Cottages, an Bond Ave., nahe 84. Str., $1600; S. E. Eichenlaub, zwei zweistöck. Wohnhäuser, an 70. Ave., nahe 99. Str., $2500; Werden Frog Crossing Works, einstöck. Shop, an Escanaba Ave. und 94. Str., $2000; C. Kaiser, zweistöck. Flats, 8930 Exchange Ave., $3500; C. C. D. Waldo, dreistöck. Flats, 380 Bowen Ave., $4000; J. Van Crenenbräck, zwei dreistöck. Flats, 5506—08 Monroe Ave., $14,000; P. J. Conway, zwei dreistöck. Flats, 4547—49 Sherman Str., $3000; A. Wolf, zwei dreistöck. Flats, 670 und 672 W. Taylor Str., $8000; George A. Fuller Company, vierzehnstöck. Office-Gebäude mit Laden, 147—154 5. Ave., $400,000; John Böjen, dreistöck. Flats, 1343 Newport Ave., $3600; Ed. Johnson, einstöck. Cottage, 454 Roscoe Boul., $1200; Jacob Hahn, zweistöck. Flats, 1048 Seminary Ave., $1600; J. W. Oakley, dreistöck. Aufbau, 112—120 Michigan Str., $100,000; John Beudston, zweistöck. Flats, 946 Basil Str., $1500.

Marktbericht.

Chicago, 29. October.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Weiße Rüben $1.00 per Brl.
Rothe Beten $1.00 per Brl.
Gurken 8—10c per Dtzd.
Radieschen 12—15c per Dtzd.
Salat 15—20c per Dtzd.
Kartoffeln 29—30c per Bu.
Zwiebeln $1.75—2.25 per Brl.
Kohl $2.00—3.00 per 100 Stück.

Butter.
Beste Rahmbutter 29c per Pfund; geringere Sorten variirend von 18—20c.
Butterine 15—20c per Pfd.

Käse.
Voll-Rahm Cheddar 9¾—10½c per Pfd.
Schweizer-Käse 10½—12c per Pfd.

Früchte.
Aepfel $1.50—2.50 per Brl.
Messina Citronen $4.00—7.50 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $3.50—$5.00 per Kiste.

Wild.
Prairie Chickens $5.00 per Dtzd.
Mallard Enten $3.50—3.75 per Dtzd.
Kleine Enten $1.25—1.50.
Schnepfen $1.25.

Lebendes Geflügel.
Hühner 6½—7½c per Pfd.
Küken 7—8c per Pfd.
Truthühner 9—10c; Enten 8—9c.
Gänse $4.00—7.00 per Dtzd.

Eier.
Frische Eier 18—21c.

Hafer.
No. 2, 31½—32½c; No. 3, 31—32c.

Heu.
No. 1, Timothee $10.50—11.50.
No. 2, $9.50—10.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1493 und 4046.

Preis jede Nummer....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei....$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Wohlfeiler Patriotismus.

Wenn ein dummer Junge einem vernünftigen und geachteten Manne gegenüber flegelhaft auftritt, so wird der Mann es unter seiner Würde erachten, sich mit dem Jungen öffentlich herumzubalgen. So wenig es aber ein vollendeter Gentleman seiner Ehre schuldet, jedem frechen Lausbuben eine Ohrfeige zu geben, ebenso wenig ist ein wirklich großes Land verpflichtet, bei der geringsten Veranlassung über ein kleines herzufallen.

Selbst wenn also die chilenische Junta unserer Regierung eine übermüthige Antwort auf ihr Genugthuungsgesuch gegeben haben sollte, was noch gar nicht bewiesen ist, so wäre es keineswegs eine patriotische Pflicht, sondern im Gegentheil ein sehr großer Unsinn, gleich ein Ultimatum zu stellen. Denn es gibt auf der ganzen Erde kein Volk oder Völkchen, das die Ver. Staaten von Amerika mit ihren 65 Millionen Einwohnern und ihrem riesigen Reichthum der Schwäche oder gar Feigheit zeihen würde, falls sie es verschmähten, eine Nation vom Range der chilenischen als ebenbürtigen Gegner zu behandeln. Im Gegentheile würde sich alle Welt wundern, wenn die größte Republik auf ihr „Ansehen nach außen" ebenso eifersüchtig wäre, wie das Schafdiebe-Land Montenegro oder sonst ein abgelegter Raubstaat unterster Gattung. Die Ver. Staaten brauchen ihre Flagge wahrlich nicht erst gegen jeden Mob in irgend einer südamerikanischen Erdbebenrepublik zu vertheidigen, um ihr Ansehen zu begründen.

Wie Chile zu behandeln sein wird, falls es sich bestätigen sollte, daß die Junta die Beschwerde unserer Regierung schroff zurückgewiesen hat, ist lediglich eine Frage des gesunden Menschenverstandes. Es ist lächerlich, bei dieser Gelegenheit Tiraden über die beleidigte amerikanische Flagge loszulassen, gerade wie die Türken die grüne Fahne des Propheten hervorholen, um die Gläubigen zu entflammen. Die Methode, Jeden der Landesverrätherei zu beschuldigen, der nicht immer und unter allen Umständen gleich in's Kriegshorn stoßen will, ist zum Glück vollständig abgebraucht. Daß die Chilenen niemals ein solches Vorurtheil gegen die Ver. Staaten gehabt hätten, wenn nicht unsere amtlichen Vertreter so innige Freunde des Dictators Balmaceda gewesen wären, steht über allen Zweifel hinaus fest. Unsere Regierung, welche einen Patrick Egan nach Chile schickte und nach Balmacedas Sturze auf seinem Posten ließ, ist also wenigstens theilweise dafür verantwortlich, daß eine amerikanische Uniform auf die Chilenen wirkt, wie der rothe Lappen auf den Stier. Nachdem aber die Folgen ihrer häufig genug gerügten Handlungsweise zu Tage treten, soll es plötzlich ein furchtbares Verbrechen sein, sie zu tadeln und den Chilenen die Herausforderung zugute zu halten, die sogar in jedem Criminalfall als Vertheidigungsgrund zugelassen wird! "My country, right or wrong," ist ein sehr schöner Satz. Er bedeutet aber nicht, daß sich das amerikanische Volk vor lauter patriotischer Begeisterung auf den Kopf stellen muß, weil die scandalöse Ernennung Patrick Egans zum Gesandten in Chile die längst erwarteten Früchte getragen hat.

Es ist überhaupt ein sehr wohlfeiler Patriotismus, die „Züchtigung" Chiles zu verlangen. Denn von den heldenmüthigen Schreiern wird ja kein einziger seine Haut zu Markte tragen müssen. Chile ist weit vom Schuß, und wenn es überhaupt angegriffen wird, so werden höchstens einige angeworbene Matrosen von vorwiegend skandinavischer Abstammung ihr Leben einsetzen müssen. Nachdem diese armen Teufel den Haifischen überliefert worden sind, werden die Patrioten, die daheim geblieben sind, mit echter Begeisterung Hurrah schreien und Firecrackers abbrennen können.

Das Gesetz betreffend die Ausschließung der Chinesen aus dem Bundesgebiet—bekanntlich ein wahres Muster schlechter Gesetzgebung—bereitet in seiner Ausführung den Behörden immer neue Verlegenheiten. Da den Mongolen die pacifischen Häfen der Ver. Staaten verschlossen sind, schleichen sie sich massenweise auf dem Umwege über Vancouver durch canadische Hinterthüren in die Union ein. Wenn nun aber der findige Sheriff diesseits die gelbe Contrebande auf dem Schub nach Canada zurückbefördert, trifft er jetzt auf ein unerwartetes Hinderniß: Canada verweigert peremptorisch die Zulassung der Zopfträger, wenn Onkel Sam nicht für jeden die gesetzliche Kopfsteuer von $50 blecht. Natürlich will Onkel Sam das nicht dranwenden und steht so vor einem richtigen und höchst lächerlichen Dilemma. Aus der Zwickmühle zwischen canadischer Kopfsteuer und dem Chinesen-Gesetz giebt's keinen Ausweg.

Mit dem würdevollen Schweigen des Senators Quay aus Pennsylvanien ist es vorbei. Er hat sich ruhig vorwerfen lassen, daß er zweimal mit Staatsgeldern speculirte und einmal nur durch das Dazwischenfahren politischer Freunde dem Schicksal entging, wegen Unterschlagung in's Zuchthaus zu wandern. Obwohl die Blätter, die ihm das nachsagten, zu den ersten des Landes gehören und financiell durchaus verantwortlich sind, verklagte er keines von ihnen auf Verleumdung und Schadenersatz, sondern begnügte sich mit einer einfachen Ableugnung. Kaum aber haben Pittsburger Zeitungen behauptet, daß Quay auch mit dem diebischen Stadtschatzmeister Bardsley unter einer Decke gesteckt habe, so läuft der Ex-Vorsitzende des republikanischen Nationalausschusses spornstreichs in die Gerichte. Ob er die Klage auch nach der Wahl noch aufrechterhalten wird, ist allerdings eine Frage. Beharrt er indessen auf derselben und gelingt es ihm, in diesem Falle seine Unschuld darzuthun, so wird man zu dem Schlusse berechtigt sein, daß er in den anderen Fällen gute Gründe hatte, dem Gerichte aus dem Wege zu gehen.

Schatzamtssecretär Foster, Calico-Charley, wetteifert nun in Ohio mit den Herren Sherman und McKinley „auf dem Stump". Von den Letztgenannten ist aber Keiner ein solcher Thor, sich einzubilden, daß Fosters plötzlicher Eifer etwa ihrem Interesse gelte. Beide wissen nur zu gut, daß der verehrliche Finanzkünstler immer und allemal zuerst an sich selbst und seinen eigenen Vortheil denkt, ehe er das Wohl und Wehe Anderer in Rechnung zieht, und darum haben sie ihn in dem sehr begründeten Verdacht, daß seine lebhafte Betheiligung am Wahlkampfe mit der von der nächsten Ohioer Gesetzgebung vorzunehmenden Bundessenatorwahl nicht ganz außer Zusammenhang stehe. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß Fosters höchster Ehrgeiz immer darin bestand, einmal Shermans Nachfolger im Bundessenat zu werden, und wenn die Gesetzgebungswahlen zu Gunsten der Republikaner ausfallen, so sind seine Chancen sicherlich nicht die schlechtesten. Man mag von Fosters staatsmännischen Eigenschaften mit Fug und Recht blutwenig halten; das Eine aber kann man nicht abstreiten, daß er ein geriebener und mit allen Hunden gehetzter „Trickster" und Drahtzieher ist, gegen den seine Haupt-Concurrenten Sherman und Foraker gegebenen Falls nichts würden ausrichten können. Fosters Auftreten wird von den Genannten deshalb mit sehr gemischten Gefühlen verfolgt werden.

(Anz. d. West.)

Lokalbericht.

Gestrige Feuer.

Die Viehhöfe von dem verheerenden Elemente heimgesucht.

Ein „Prairiebrand" in der „Stadt."

Im Weichbilde unserer Millionen- und Weltausstellungsstadt fand gestern ein umfangreicher Prairiebrand statt. Gegen 3 Uhr Nachmittags entzündeten Funken von einer Locomotive das dürre Wiesengras zwischen Oak Park und Ridgeland, und ein strammer Wind trieb die Flammen so schnell auseinander, daß sie für lange Zeit den angestrengtesten Bemühungen, sie zu löschen, spotteten. Gegen 8 Uhr hatte der Brand die größte Ausdehnung gewonnen. Von etwa 90 Acker Prairie lohten die Flammen zum dunkeln Himmel empor und überzogen ihn meilenweit mit verderbenkündender Röthe. Glücklicher Weise befanden sich auf dem ganzen großen Complex keine Wohnhäuser oder Stallgebäude. Ein einziges kleines Stationshäuschen der Wisconsin Central — der „Kerwin Park-Bahnhof" — stand einsam in der Wildniß und wurde ein Raub der Flammen. Außerdem zerstörte das Feuer eine Anzahl Seitenwege und Zäune, welche speculative Grundeigenthumshändler in der Hoffnung, auf einen kommenden „Boom" dort errichtet hatten.

Ein größerer Brand suchte gestern Abend die Viehhöfe heim und es bedurfte der opfermuthigsten Anstrengungen unserer braven Löschmannschaften, um den Ausbruch einer Feuersbrunst von unabsehbarem Umfange zu verhüten.

An der Ecke der 47. Str. und Center Ave. sind die Fabrikgebäude der „International Packing Co." gelegen und aus dem Maschinenhause derselben brachen gegen 7 Uhr die Flammen hervor, um sich rasend schnell dem Räucherhause mitzutheilen. Die in den Räumen gelagerten Stoffe, Fleisch, Fett u. s. w. boten dem gierigen Elemente willkommene Nahrung und ein Alarm nach dem anderen rief weitere Löschmannschaften und Geräthe zur Stelle, bis schließlich 25 Dampfspritzen kolossale Wassermengen in die furchtbare Gluth schleuderten. Der stark wehende Wind erschwerte die Arbeit der Feuerwehr ganz ungemein. Lichterloh brennende Holzstücke flogen auf die benachbarten Schlachthäuser von Jones & Styles und Cudahy und das Dach des ersteren fing Feuer. Es gelang indeß hier die Flammen im Entstehen zu ersticken.

Den vereinten Bemühungen der Mannschaften von 25 Compagnien gelang es schließlich, dem wüthenden Elemente Einhalt zu gebieten und es siegreich zu bekämpfen.

Die Gesellschaft schätzt ihren Verlust auf $25,000, wovon $15,000 auf das Gebäude und $10,000 auf verbrannte Waaren entfallen. Nur das Gebäude war versichert.

Das Haus des Joseph Neumann, No. 3339 Moßpratt Str., wurde gestern Nachmittag ein Raub der Flammen. Der Eigenthümer und die Familie John Lane bewohnten das Gebäude. Beide verloren ihr gesammtes Mobiliar. Es ist theilweise Versicherung vorhanden. Brandursache unbekannt.

Auch Herr Geo. Glenz, der Besitzer der „Northwestern Pine Tar Works", Ecke Halsted und Diversey Ave., erlitt einen Feuerschaden in Höhe von einigen hundert Dollars. Aus bis dato noch nicht aufgeklärter Ursache gerieth eine Quantität Theer in Flammen und diese theilten sich dem hölzernen Schuppen mit, welcher theilweise in Asche gelegt wurde.

* Gessie Normack, das junge Mädchen, welches am Montag in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Pariser Grün nahm, ist während letzter Nacht im Deutschen Hospital gestorben. Die Unglückliche wohnte bei Freunden in dem Hause No. 275 Clybourn Ave.

Die Weltausstellung.

Die Anzahl der Arbeiter soll verdoppelt werden.

Bienenartige Thätigkeit im Jackson-Park.

Der Bauamtsvorsteher Burnham von der Weltausstellung erließ gestern den unverzüglich in Kraft zu setzenden Befehl, daß an all den größeren Bauten, welche bis jetzt in Angriff genommen sind, eine doppelt so große Anzahl Leute, als bisher beschäftigt waren, eingestellt werden und doppelschichtig gearbeitet werden soll. Damit ist also gesagt, daß an einem Gebäude, wo z. B. bis jetzt 20 Mann beschäftigt waren, in Zukunft 80 Mann arbeiten, 40 bei Tage und 40 zur Nachtzeit. An den Sägemühlen und bei den Ausgrabungen wird bekanntlich schon seit Montag Tag und Nacht gearbeitet.

Der städtische Ingenieur Clark unterbreitete gestern dem Comite für Transportwesen einen Plan für Personen-Beförderung. Nach einer auf Grund dieses Planes gemachten Schätzung würden von der Wabash Ave. Cabelbahnlinie allein 48,000 Passagiere pro Stunde befördert werden können, vorausgesetzt, daß die genannte Linie ein von anderen Linien unabhängiges Schleifen-System bekommt. Dagegen kann nach der Ansicht des Herrn Clark die Illinois Central Bahn im günstigsten Falle nicht mehr als 15,000 Personen pr. Stunde befördern und zwar, weil es unmöglich ist, die Geleise ausschließlich für Personenverkehr frei zu stellen. Um 24 Züge mit je 60 Personen pro Stunde zu befördern, wäre für die Ill. Cent. Bahn ein Doppelgeleise mit einer Schleife am Endpunkt nöthig, doch hat die Gesellschaft ihre etwaige Absicht, die nöthigen Bauten auf eigene Kosten herzustellen, noch nicht kundgegeben.

Eine Gesellschaft, die in New York und Chicago vertreten ist und das „Medusaline" einen neuen Stoff für äußere Bekleidung der Gebäude liefern will, reichte gestern ihre Offerten ein. Dieses „Medusaline" soll den bisher gebräuchlichen „Stoff", dessen Hauptbestandtheile angeblich Kalk, Sand, Cement und Haare sind, vortheilhaft ersetzen.

Die letzten Nachrichten, welche bezüglich der Betheiligung an der Weltausstellung aus Merico kommen, lauten nicht sehr ermuthigend.

Dieses Land betheiligte sich an der Pariser Weltausstellung mit einem Kapital von $1,500,000 und man glaubte annehmen zu dürfen, daß es diesmal die doppelte Summe anwenden würde. Präsident Diaz von Merico war der Chicagoer Weltausstellung von vornherein günstig gesinnt. Er setzte voraus, daß Merico mit Leichtigkeit Bonds im Betrage von $3,000,000 in Europa unterbringen könne, doch darin hat er sich geirrt. Seit die Argentinische Republik außer Stande war, ihre Bonds einzulösen, ist man in Europa außerordentlich vorsichtig geworden und südamerikanische Staatspapiere sind keineswegs ein begehrenswerther Artikel auf dem Geldmarkt. An eine neue Dreimillionen-Anleihe ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen also nicht zu denken.

Alles was nun Meriko für die Welt-Ausstellung bewilligt hat, ist die lächerlich geringe Summe von $50,000. Wie ein Mitglied des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten versichert, ist eine starke Opposition gegen Diaz, welcher Merico schon seit 10 Jahren, unterstützt durch eine wohlorganisirte, politische Maschine, diktatorisch regiert, vorhanden und diese Opposition hat in der Welt-Ausstellungs-Angelegenheit dafür gesorgt, daß die Pläne des Präsidenten durchkreuzt wurden.

Feste und Vergnügungen.

Gesangverein „Harmonie".

Der seiner trefflichen Leistungen wegen rühmlichst bekannte Gesangverein „Harmonie" begeht am Sonntag Abend, den 1. November, in der Lincoln Turnhalle sein drittes Stiftungsfest. Ein vorzügliches, Concert und Ball umfassendes Programm ist für diese Gelegenheit zusammengestellt worden und ein außerordentlich reger Besuch steht zu erwarten. Die Concerte und Feste der „Harmonie" haben stets zu den erfolgreichsten gezählt.

Socialer Turnverein.

Die Sociale Turnhalle soll am Sonntag, den 1. November, der Schauplatz einer großartigen turnerischen Festlichkeit werden. Turn- und Fechtübung der verschiedenen Klassen werden in anmuthender Reihenfolge mit Lieder- und Concert-Vorträgen abwechseln und die Gäste auf's Angenehmste unterhalten.

Die Leitung des Unternehmens liegt in den bewährten Händen des beliebten Turnlehrers Herrn Herm. Ritter. Um 3 Uhr wird mit dem ersten Theile des Programms begonnen werden.

Fair des „Nordwest".

Morgen Abend schließt die vom Turnverein „Nordwest" in seiner Halle, Ecke Clybourn und Southport Ave., veranstaltete große Fair. Das Unternehmen hat sich bis jetzt als erfreulich erfolgreich erwiesen und es ist zu hoffen, daß die beiden letzten Abende sich gleichfalls recht regen Besuches erfreuen werden. Die Festgeber bieten Alles auf, um ihre Gäste auf's Angenehmste zu unterhalten.

Deutsche Bartenders und Waiter's Kranken-Kasse.

Gestern Abend fand die Eröffnungsfeier der im August d. J. begründeten „Deutschen Bartenders- und Waiter's Krankenkasse" in Luth's Halle in der Larrabee-Str. statt. Der junge, zu sehr lobenswerthen Zwecken begründete Verein zählt neben seinen Mitgliedern bereits zahlreiche Freunde und so war der Besuch des Festes ein sehr zufriedenstellender. Das Comitee, bestehend aus den Herren Henry Menge, Sigmund Stern, Louis Halm, Otto Stritter und Louis Ponsert, hatte Alles aufgeboten, um zum Gelingen des ersten Unterhaltungsabends das Seinige beizutragen. Präsident der Krankenkasse ist Herr Gustav Lück, der am gestrigen Abend in liebenswürdigster Weise die Honneurs machte.

Gestrige Unglücksfälle.

Ein weiteres Opfer der Kabelbahn.

Frederick Luddington von den Rädern zermalmt.

An der Ecke der Madison und Jefferson Str. bot sich gestern Nachmittag den zahlreichen Passanten ein Anblick dar, der geeignet war, das Blut in den Adern erstarren zu machen. Ein bereits bejahrter Mann versuchte an genannter Stelle die Straße zu kreuzen, wurde dabei von einem, gerade um die Ecke schießenden Greifwagen erfaßt und im nächsten Moment hauchte er sein Leben unter den Rädern aus.

Der Greifwagenführer hatte zwar sofort bemerkt, in welch' furchtborer Gefahr der alte Mann schwebte, doch war er nicht im Stande, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Nachdem das Unglück geschehen war, wurde es nöthig, den Wagen von den Geleisen zu heben, um die Leiche des Mannes darunter hervorzubekommen.

Der Name des Verunglückten ist Frederick Luddington. Derselbe war früher ein Mitglied der bekannten Austern-Versandtfirma Luddington Bros. in Baltimore, wo ein Bruder von ihm jetzt noch wohnt. Letzterer wurde, nachdem die Leiche des Verunglückten nach Klaners Morgue gebracht worden war, telegraphisch von dem Schicksal seines Bruders in Kenntniß gesetzt.

Der Greifwagenführer des Kabelbahnzuges, sowie auch der Conducteur wurden in Haft genommen und haben den Wahrspruch der Coroners-Jury abzuwarten.

Der 15jährige, in der Druckerei von W. P. Dunn, No. 176 Adams Str., als Lehrling beschäftigte A. Carlson fiel etwa neun Fuß tief in einen Aufzugs-Schacht und erlitt am Kopfe schwere Verletzungen.

William Coughlin, ein Agent der Möbelhändler-Firma A. Bauer & Co., wurde gestern das Opfer eines unglücklichen Zufalls. Während er sich in einem Closet der Allen'schen Wirthschaft No. 9501 Ewing Ave. befand, stellte Allen Schießübungen an und gebrauchte die Thür des Closets als Scheibe. Natürlich wußte er nicht, daß sich Jemand hinter der Thür befand. Gleich nach dem ersten Schuß hörte er einen Schrei und, als er erschrocken die Thür öffnete, fand er Coughlin, mit dem er nebenbei eng befreundet war, als Leiche vor. Die Kugel war dem Unglücklichen in's Herz gedrungen.

Allen stellte sich der Polizei und wird voraussichtlich in keiner Weise für den Vorfall verantwortlich gemacht werden. Unbegreiflich ist freilich die Dummheit und der Leichtsinn, welche dazu nöthig sind, um die Thüre eines Closets, das doch ganz besonders in einem öffentlichen Lokal jede Minute besetzt sein kann, als Zielscheibe zu benutzen.

Während der Arbeiter Robert Salve gestern am Fuß der St. Clair Str. auf einem Dampfer beschäftigt war, fiel ihm ein schweres Stück Eisen auf die Füße und verletzte ihn so, daß man es für nöthig fand, ihn nach dem Alexianer-Hospital zu bringen.

In dem Getreide-Speicher der Mabbitt Co. gerieth gestern Nachmittag der Arbeiter Jacob Florian mit dem Fuß zwischen den Fahrstuhl und die Schachtwand. Das Glied wurde dabei so zerquetscht, daß im County-Hospital, wohin der Verunglückte gebracht wurde, eine Amputation vorgenommen werden mußte. Florian wohnte No. 84 West 15. Str.

Der in dem Hause No. 30 Sloan Str. wohnende Pole Peter Hantowski fiel gestern auf den „Lehigh und Franklin Coal Docks", wo er beschäftigt war, von einer Leiter und brach das linke Bein.

Während Frau Rachel Morgan aus St. Louis, die sich besuchsweise in dem Hause No. 2332 La Salle Str. aufhielt, gestern an der 24. Str. spazieren ging, fiel sie so unglücklich, daß sie den den linken Fuß brach. Man brachte sie nach dem St. Lukas-Hospital.

Geriebene Schwindler.

In zahlreichen Wohnhäusern auf der Südseite sprach in der letzten Zeit ein Mann vor, der stets etwas eilig war und ein Paquet mit der genauen Adresse der betreffenden Familie abzuliefern hatte. Für die Zustellung desselben wurden 25 Cents gefordert und in der Mehrzahl der Fälle auch gegeben. Die Empfänger der geheimnißvollen Sendung hatten fünf Minuten später stets eine bittere Enttäuschung zu überwinden, denn in den betreffenden Packeten befand sich nichts, was auch nur annähernd dem Werthe der bezahlten „Zustell-Gebühr" entsprochen hätte.

Gestern gelang es, der Theilnehmer an dem zwar nicht mehr neuen, aber immer noch einträglichen Schwindel habhaft zu werden. Es sind deren vier, welche sich Alfred Eaton, Charles Hamilton, Wm. Payne und C. J. Bernard nennen. Sie wurden in die Stanton Ave. Polizeistation eingeliefert.

Ging straffrei aus.

Ein junger Buchdrucker Namens Harvey L. Stevenson warf, wie seinerzeit berichtet, vor einigen Tagen einen großen Stein durch eines der Fenster im Postgebäude. Er wurde verhaftet und ein großer, geladener Revolver bei ihm gefunden. Gestern führte man ihn dem Bundesdistrikt-Anwalt Milchrist vor, welchem der junge Mann als Grund für seine Handlungsweise angab, er sei überzeugt, daß die junge Dame im Bureau für unbestellbare Briefe wichtige Nachrichten für ihn habe und sie ihm vorenthalte. Herr Milchrist kam zu der Ueberzeugung, daß bei Harvey „eine Schraube lose" sei, und da inzwischen der Vater des jungen Mannes aus Davenport eingetroffen war, so wurde diesem erlaubt, seinen Sohn in Obhut zu nehmen und nach Hause zu bringen.

Wer die „Abendpost" liest, erfährt alles Wissenswerthe, ohne sich langweilen zu müssen. Er erhält den Weizen ohne die Spreu.

Der „Chicagoer Baiern-Verein".

In der Generalversammlung des „Chicagoer Baiern-Vereins", welche am 28. d. M. im Vereinslocale, No. 244 Clybourn Ave., abgehalten wurde, sind für das nächste Jahr folgende Beamte erwählt worden: John Müller, Präsident; Josef Stadler, Vize-Präsident; Robert Amann, prot. Secretär; Peter Jochner, Finanz-Secretär; Martin Haftreiter, Schatzmeister; sodann Josef Fallbacher, Martin Meier und Josef Haftreiter, Verwaltungsräthe und Anton Wetzstein, Thürsteher.

Der seit zwei Jahren bestehende Verein zählt bereits 90 Mitglieder. Aus den Vereinsmitteln wurde eine Sterbe- und Krankenkasse gebildet, überdies werden arbeitslose und sonst dürftige Mitglieder nach Kräften unterstützt.

Die vom Baiern-Verein alljährlich veranstalteten Feste erfreuen sich Dank der dort herrschenden gemüthlichen und ungezwungenen Stimmung stets des lebhaftesten Besuches.

Verbesserung des Bahn-Postdienstes.

Superintendent Troy vom Eisenbahn Postdepartement hat zehn Mann, deren Namen auf der Civildienst-Liste stehen, ausgesucht, welche von Montag ab in den Extra-Eisenbahn-Postwagen Verwendung finden werden, die laut Anordnung der Regierung zwischen Chicago und 150 Meilen im Umkreise gelegenen Ortschaften eingestellt werden sollen. Nach dieser neuen Bestimmung werden die Züge der Burlington-, Rock Island-, Northwestern- und Alton-Bahn solche Postwaggons erhalten. Für Geschäftstreibende in den Städten an den genannten Linien wird dadurch die Möglichkeit geschaffen, daß sie Waaren, welche sie am Morgen in Chicago bestellen, schon am Abend desselben Tages erhalten können. Auch Chicagoer Nachmittagszeitungen können auf diese Weise bis zum Abend in die Hände von Lesern gelangen, die bis zu 150 Meilen von hier entfernt in Orten an den obengenannten Bahnen wohnen.

Danksagung.

Der geehrte, wohllöbliche Schwaben-Verein übersandte durch Herrn J. Allmendinger dem Alexianer-Hospital fünfzig Dollars zum Besten der armen Kranken, wofür die Brüder hiermit demselben herzlich danken.

Bruder Andreas Mayer, Rektor.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Ein rücksichtsloser Bräutigam.

Will heirathen, während der Bruder der Braut auf der Bahre liegt.

Zwischen Frl. Theophila Benkowsky, deren Eltern No. 25 Roe Str. wohnen, und einem jungen, No. 912 Dodley Str. wohnenden Steinhauer Namens Ludwig Polzin entspann sich vor etwa einem Monat ein Liebesverhältniß, welches überraschend schnell zu Vorbereitungen für die Hochzeit führte. Der junge Mann miethete eine Wohnung, möblirte dieselbe und richtete Alles her, um die junge Hausfrau in ein hübsches Heim führen zu können. Da fügte es ein unglücklicher Zufall, daß grade am Abend vor dem für die Hochzeit festgesetzten Tage ein Bruder der Braut starb. Aus diesem Grunde wollte das Mädchen begreiflicher Weise die Hochzeit verschoben haben, aber Ludwig wollte davon nichts wissen, sondern bestand auf sofortiger Verheirathung. Es kam zu aufregenden Auseinandersetzungen und das Ende vom Liede war, daß Theophila die Verbindung löste und den Verlobungsring sowie andere Geschenke an Ludwig zurückgab.

Sie glaubte damit die Angelegenheit erledigt, war aber nicht wenig erstaunt, als sie vor einigen Tagen eine Vorladung zum Richter Menger erhielt, um sich wegen gebrochenen Heirathsversprechens zu verantworten. Sie hielt es nicht für nöthig, irgend welche Anstalten für ihre Vertheidigung zu treffen und so kam es, daß sie verurtheilt wurde, $100 an den rücksichtslosen Liebhaber zu zahlen. Gegen dieses Urtheil ließ Frl. Benkowsky heute Vormittag durch ihren Advokaten im Appellationsgericht Berufung einlegen.

Wieder „Con" Moriarity.

Die im Hause No. 232 S. Sangamon Str. wohnhafte Frau Rosa Walker zeigte zu Beginn dieses Monates der Polizei an, daß bei ihr eingebrochen und ihr neben andern Gegenständen auch ein werthvoller Plüsch-Mantel entwendet worden sei. Gestern Abend wurde nun dieser Mantel bei dem „Pfandonkel" Grünburg, No. 315 S. Halsted Str., aufgefunden. Es scheint, daß auch hier der vor einigen Tagen wegen Einbruches den Großgeschworenen überwiesene „Con" Moriarity die Hand im Spiele gehabt hat. Bei Moriarity wurden nämlich, wie wir s. Z. berichteten, mehrere Pfandscheine vorgefunden, und einer darin betraf den Plüsch-Mantel der Frau Walker.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers—Carmencita&SpanishStudents.
Chicago Opera House — Tar and Tartar.
Grand Opera House — Frank Daniels.
Columbia — A Parlor Match.
Windsor — Hallen and Hart.
Haymarket — The Waifs of New York.
Alhambra — The Burglar.
Casino — Variety.
Jacobs Academy — Cruiskeen Lawn.
Havlins — Bunch of Keys.
Lyceum — Variety.
Madison Str. Opera House — Vaudeville.
Jacobs Clark Str. Theater—The White Slave.
Criterion — A Soap Bubble.
Standard — Wood's Electric Congreß.
People's — New York Day by Day.
Park Theater — Variety.

Mit Blindheit geschlagen.

Es ist etwa ein Jahr her, als sich einer der schwersten Dammbrüche, von denen die Niederung des Mississippi heimgesucht wurde, ereignete. Am schwersten wurde das der „Halbmondstadt" gegenüberliegende Ufer bei Gretna und Algiers heimgesucht. Die trüb gelblichen Fluthen des „Vaters der Gewässer", welcher dort etwa in einem hundert Fuß weiten Bette dahinströmt, ergossen sich durch die „crevasse" der Levee auf viele Meilen weit, zerstörten die Saaten und die Gemüsegärten, auf welche die Bewohner von New Orleans angewiesen sind, ebenso die Molkereien und Meierhöfe auf dem Westufer und rissen sich schließlich ein neues Bett aus, durch welches die Fluthen, etwa hundert Meilen weit unter der Crevasse, sich wieder brausend und schäumend, die Trümmerstücke in buntem Chaos entlang wälzend, mit dem Hauptstrom wieder vereinigten.

Es sei hier übrigens bemerkt, daß die Levee gar kein Damm im gewöhnlichen Sinne des Wortes ist. Wenn man den dunklen Streifen, bestehend aus Erde und Lehm, der sich kaum merklich von dem Hinterlande abhebt und auch bei niedrigem Wasserstande nur sehr wenig über das Niveau des Flusses emporragt, zum ersten Mal sieht, und hört, daß dies die sogenannte Levee sein soll, welche bestimmt ist, den Flußriesen in seinen Schranken zu halten und das Hinterland gegen seine Ueberschwemmungen zu schützen, so geräth man billig in Erstaunen und fragt sich, wie das denn nur möglich ist, und wo denn alle die Millionen geblieben sind, die der Congreß alljährlich für die „Meliorationen" des Mississippilaufes bewilligt.

Unstreitig liegt die ganze Regulirung in der Kindheit. Zweifellos wäre es um allerbesten, wenn man die mit großer Regelmäßigkeit eintretenden Ueberschwemmungen des Mississippi nutzbringend verwendete, durch Parallelkanäle das schlammige, befruchtende Wasser auffinge und durch ein Schleusensystem die Niederung berieselte, wie es die Aegypter seit Jahrtausenden mit dem Nil machen. Auch diese neueste Ueberschwemmung enthält eine nutzbringende Lehre.

Der directe Schaden, den die Ueberschwemmung angerichtet, wurde auf acht Millionen Dollars geschätzt, und der Zuckerrohr-Pflanzer Oliver Ames, auf dessen Uferplantage der Dammbruch sich ereignete, schätzte allein seinen Schaden auf $100,000. Seine nun völlig zerstörte Zuckerrohr-Ernte hätte ihm drei Millionen Pfund Zucker gebracht, auf welche die Regierungsprämie allein $60,000 ausgemacht hätte. Die Wasser haben sich inzwischen verlaufen und man ist jetzt bei der Arbeit, die Pflanzung wieder in anbaufähigen Stand zu setzen. Doch was entdeckte man jetzt? — Monate lang hatten sich die trüben Fluthen über die Zuckerfelder ergossen. Die Folge war, daß der feinzertheilte Humus, welcher die Färbung des Wassers veranlaßt, sich auf dem Boden niedergeschlagen und die fruchtbarste Erde in einer mächtigen Schicht von drei bis fünf Fuß erzeugt hat.

Die Pflanzung ist eine der ältesten des Staates, und da der Louisiana-Pflanzer jahraus, jahrein in gedankenlosem Dusel immer wieder Zuckerrohr und nichts weiter, als Zuckerrohr baut, so ist die natürliche Folge, daß trotz des ausgezeichneten Humus der Boden schließlich völlig ausgesogen wird und die Ernten von Jahr zu Jahr geringer ausfallen. Und zum Ueberfluß fürchtet man dann noch die Ueberschwemmungen, welche allein den Boden wieder regeneriren können, schlimmer als das gelbe Fieber und verschwendet Millionen des Nationalvermögens in der denkbar unsinnigsten Weise. Denn da der Mississippi nicht mehr seinen Wasserschwall über die Niederungen ergießen kann, so läßt er den Humus seiner Gewässer nutzlos auf den Boden seines Bettes fallen; dieses wird dadurch erhöht, und so muß natürlich auch die Levee wieder entsprechend erhöht werden, was wieder Millionen Mehrkosten verursacht!

Wahrlich, der stumpfsinnige Pflanzer Louisiana könnte von dem berühmten Böblinger Rapsbauern, der nach Scheffel in schlauer Weise die gediegenen Producte der chilenischen Guanovögel über die Hegel'sche Philosophie stellt, und dem dürftigsten Fellah des Pharaonenlandes, der mit Hülfe des uralten Schöpfrades seine Felder mit dem fruchtbringenden Nilwasser berieselt, unendlich viel lernen, wenn er sich nicht in seinem südstaatlichen Dünkel weit erhaben über solche Zöllner dünkt.

Also die Ames'sche Pflanzung ist, um es kurz zu machen, um das Dreifache ihres früheren Jahresertrages im Werthe gestiegen. Die sumpfige Niederung, welche, wie bei den meisten Flußfarmen, ihre partie honteuse bildet und ganz ertraglos war, ist jetzt durch den Humus völlig aufgefüllt und mit einem Schlage in fruchtbares Ackerland verwandelt.

Trotz dieses sichtlichen Beweises, daß eine Ueberschwemmung des Mississippi eine Wohlthat und kein Unglück für die Pflanzer ist, scheinen diese geradezu mit Blindheit geschlagen. So hat auch jetzt Ames seine Pflanzung mit hohen Erdwällen umgeben, um ja den ungebetenen Gast, der ihn wider Willen zum reichen Manne gemacht, an einem zweiten Besuch zu verhindern. Wenn nicht frisches Blut und ein frischer Zug in die südliche Wirthschaft kommt, eilt das Pflanzerthum unaufhaltsam durch eigene Schuld dem wirthschaftlichen Ruin entgegen.

„Friedrich der Große" modernisirt.

Das Panzerschiff „Friedrich der Große" von der deutschen Marine ist einer völligen Umgestaltung unterzogen und soeben wieder in Dienst gestellt worden, nachdem es von der deutschen Werft in Wilhelmshaven vom Stapel gelaufen ist.

Nach dem Muster des englischen Thurmschiffes „Monarch" gebaut, wurde durch diese Schiffsart der Beweis geliefert, daß es möglich sei, große Hochsee-Thurmschiffe mit genügenden nautischen Eigenschaften herzustellen. Es bezeichnete diese Thatsache einen wichtigen Punkt in der Geschichte des Panzerschiffbaues. Mit dem „Friedrich dem Großen" wurden in den Jahren 1873—85 die beiden Schwesterschiffe „Preußen" und der „Große Kurfürst" fertiggestellt, von denen der letztere bekanntlich im Jahre 1878 bei Folkestone seinen Untergang fand. Diese Schiffsart hat eine Wasserverdrängung von 6770 Tonnen, eine Maschinenstärke von 5400 Pferdekräften, 6 Geschütze und eine Besatzung von 544 Mann. Charakteristisch für dieselbe ist die Aufstellung der Geschütze in zwei drehbaren Panzerthürmen, und zwar führen diese Schiffe vier 26cm-Geschütze, je zwei in einem Panzerthurm von 262mm Panzerstärke, deren Vorlage 4,5m über Wasser liegt. „Friedrich der Große" ist das erste der älteren Panzerschiffe, welches in dem vor sich gehenden letzten Umwandlungsprozeß im Panzerschiffbau — nämlich Einführung der schnellfeuernden Artillerie und Beseitigung der Takelage — hineingezogen worden ist und ihn bereits durchgemacht hat.

Bei der nach den heutigen Anschauungen veralteten Art der Schiffe mit drehbaren Thürmen, bei der ungenügenden, der heutigen Artillerie keinerlei Widerstand mehr bietenden Panzerung von 235mm konnte bei diesem Schiffe weniger von einer Umgestaltung, als von einer Modernisirung die Rede sein, und als solches, nach den neuesten Grundsätzen modernisirtes Schiff, bildet „Friedrich der Große" wieder eine Art. Die alte Artillerie hat man dem Schiffe gelassen, es stehen die vier 26cm-Geschütze nach wie vor in ihren drehbaren Thürmen und die beiden 17cm-Geschütze vorn und achtern auf Deck, aber es sind zehn Schnellladekanonen hinzugekommen, die den artilleristischen Werth des Schiffes ganz namhaft erhöhen und namentlich gegen den Angriff von Torpedobooten vermehrt haben. Vier dieser neuen Schnellladekanonen stehen auf dem Oberdeck vorn im Bug und achtern am Heck und es sind, um ihnen ein Feuern in der Kielrichtung zu ermöglichen, kleine seitliche Ausbauten angelegt, in welchen diese Geschütze stehen. Während „Friedrich der Große" früher als Vollschiff getakelt und auch ein ziemlich guter Segler war, erhebt sich jetzt hinter dem ovalen Schornstein ein einziger hoher Militärmast. Dieselbe Modernisirung wird jetzt mit dem Schwesterschiffe „Preußen" vollzogen.

Polizist Cummings bricht den Arm.

Der Straßenkehrer James Gilbert sollte gestern an der Ecke der Rush und Delaware Str. verhaftet werden, weil er den Anordnungen des Polizisten Cummings nicht nachkommen wollte. Gilbert setzte sich jedoch gegen den Polizisten, welcher auf seinen Wagen gesprungen war, energisch zur Wehr und es entstand schließlich eine Balgerei, welche damit endete, daß beide Männer vom Wagen auf das Pflaster stürzten. Gilbert erhob sich unversehrt, Cummings aber hatte den linken Arm gebrochen. Der Verletzte wurde in's Alexianer Hospital geschafft, der widerspenstige Straßenreiniger aber mußte eine Zelle in der Ost Chicago Ave.-Polizeistation beziehen.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen werden beantwortet von Julius Goldzier, 163 Randolph Str.

F. K. Sie werden bei irgend einem Friedensrichter ein Urtheil gegen den Mann erwirken können. Ob ein solches Urtheil irgend welchen Werth hat, können wir jedoch nicht beurtheilen, da wir die Vermögensverhältnisse Ihres Schuldners nicht kennen.

O. F. Wenn Sie das Geld in einen Brief stecken und es in solcher Weise mit der Post verschicken, dann ist letztere nicht haftbar, — selbst dann nicht, wenn der Brief eingeschrieben (registered) worden ist. Schicken Sie das Geld jedoch in Form einer „money-order", dann muß die Post für einen etwaigen Verlust aufkommen.

C. T. Um in Ihrem Saloon ein Konzert veranstalten zu können, müssen Sie die Erlaubniß des Mayors haben. Eine Gebühr ist dafür nicht zu entrichten. Wenden Sie sich an den Polizei-Inspektor Ihres Bezirkes.

A. P., Englewood. Bücher über den Hypnotismus und die mit ihm verwandten Fächer gibt es bereits in sehr stattlicher Anzahl. Doch haben nur die in den letzten Jahren erschienenen noch bedeutenden Werth; denn gerade in den letzten Jahren hat der Hypnotismus erst die allgemeine Anerkennung gefunden, die er gegenwärtig in wissenschaftlichen Kreisen genießt. Wir geben Ihnen hiermit die Titel einiger diesbezüglicher deutscher Bücher und Schriften, die Sie durch jede Buchhandlung beziehen können, nebst den vermuthlichen Kosten in amerikanischem Geld: „Neues über den Hypnotismus, von M. Dessoir (15 Cents), „Ueber den Hypnotismus und seine Verwerthung in der Praxis, von W. Brügelmann" (25 Cents), „Zur Einführung in das Studium des Magnetismus, Hypnotismus und Spiritualismus, von Dr. Georg v. Langsdorff" (35 Cents); der Verfasser ist auch durch seine heilärztliche Praxis sehr bekannt), „Der Hypnotismus, von A. Moll" ($2), „Hypnotismus und Willensfreiheit, von Miescher" (40 Cents). Das größte Lager solcher Literatur in Deutschland hat wohl Karl Siegismund in Berlin.

Das Local 376 Clybourn Ave.

ist heute geöffnet mit dem besten 7jährigen Old Crow und Rye Wiskey, gutem Bier und Havanna Cigarren.

GRAND OPENING

wird abgehalten den 7. November ds. Js.

Bis dahin wird das Lokal ausgestattet mit Champagner und guten anderen Sorten Weine.

Ebenso mit allen anderen Getränke, die für meine anständige Nachbarschaft nothwendig sind.

Achtungsvoll

11 J. van Serkey.

Große Eröffnung.

John Titus' Saloon,

159 45. Str.,

Samstag, 31. Oct. und Sonntag, 1. Nov.

Ausgezeichnete Weine, Liqueure und Cigarren. Feiner Lunch den ganzen Tag. frsa12

Die „Abendpost" gibt viel Geld für Neuigkeiten aus, für Scheerenredacteure keinen Cent.

Begräbniß-Blumen und Blumenstücke geliefert innerhalb einer Stunde. Gallaghers, Wabash Ave. und Monroe Str. 23fblj6

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater **Gustav Berlin** am 28. October, 5½ Uhr Abends, nach langem schwerem Leiden im Alter von 49 Jahren gestorben ist. Das Begräbniß findet am Samstag, den 31. October, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause 175 Brown Str. aus nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elenore Berlin, Gattin.
Gretchen Schaetz, Tochter.
Gustav Schaetz, Schwiegersohn.
Karl Schaetz, Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser geliebter Neffe **Jacob Koebel** im Alter von 27 Jahren am 28. October, Abends 6 Uhr, entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 12 Uhr vom Trauerhause, 4909 Butterfield Str., aus nach Oakwoods, Waldheim, statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen

Henry Wiedemann, Onkel.
frsa9 **Mary Wiedemann**, Tante.

Gestorben: Mein geliebter Gatte **Louis Eggert** am 29. October im Alter von 55 Jahren 5 Monaten. Beerdigung findet von 133 Hudson Ave., Sonntag den 1. Nov. Nachmittags 2 Uhr nach Graceland statt. Louise Eggert, Gattin. 13

Der sinnreiche Junker Don Quixote von La Mancha.

Von Miguel Cervantes.

Mit 102 Illustrationen. Erscheint in 22 Lieferungen @ 15 Cents.

KŒLLING & KLAPPENBACH,
48 Dearborn Str. Telephone 2116.

„Gambrinus" Bierbrauer-Arbeiter-Unterstützungs-Verein.

Regelmäßige und Spezial-Versammlung

Sonntag, den 1. November, in der Vereins-Halle. Alle Mitglieder, besonders das Ball-Comite, sind ersucht, vollzählig zu erscheinen.

dosr8 Der Secretär.

16. Ward regulärer republikanischer Club

wird am **Freitag, den 30. October**, Abends 8 Uhr, in der Fidelia Halle, 636 Milwaukee Ave., seine Versammlung abhalten. Gute Sprecher und Candidaten werden anwesend sein. Kommt und bringt Eure Freunde. Nels Jul, Präs.

Demokratische Massen-Versammlung

Freitag, den 30. October,

Kaisers Halle, Archer Ave. und Lock Str. Sprecher: Hon. Carter H. Harrison, D. C. Cregier u. A. **Central Hall**, Wabash Ave. und 22 Str. Halle 2600 Wentworth Ave.

Der 6. Ward Bau- und Leih-Verein.

Neue Serie. — Die 18. Serie von Antheilscheinen ist jetzt zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Einzahlungen beginnen am 5. Nov. 1891. Versammlungen jeden Donnerstag Abend in 772 S. Halsted Str. Geld verborgt an Mitglieder zu 6 bis 8 Procent ohne Aufgeld.

frsadofrsa11 Sekretär.

Aurora Turnhalle. Sonntag:

Der Glöckner von Notre Dame.

Müllers Halle. frsa

Waldlieschen. 12 Gesangsnummern.

Zwölfter Jahres-Ball,

veranstaltet vom

Einigkeit - Stamm No. 214,
U. O. R. M.

Samstag, den 31. October 1891, in **Hœrbers Halle**, Blue Island Ave. u. Hinmanstr.

Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 25c @ Person.

Da leider meine Rentsleute bisher in meinem Store mit einem Saloon keinen Erfolg gehabt haben, so sehe ich mich veranlaßt, es einmal selbst zu versuchen.

Lade also meine Nachbarn, Freunde und Bekannten freundlichst zur Eröffnungsfeier, welche am

Sonnabend Abend und Sonntag

stattfindet, ein.

Für guten Lunch, Getränke und fröhliche Unterhaltung wird auf's Beste gesorgt. Achtungsvoll

D. BOHL,
1027 Lincoln Ave.

Saloon-Eröffnung.

Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, daß ich meinen neueingerichteten Saloon, Ecke Clybourn Ave. und Halsted Str., am **Samstag, Sonntag** und **Montag** mit einem ausgezeichneten Lunch und den besten Getränken eröffnen werde, wozu alle höflichst eingeladen sind. Hochachtungsvoll,

HANS AIGNER,
274 Clybourn Ave.

Oeffentliche Auction

— von —

Lotten in Chicago Lawn

nahe den Stickney Geleisen, am

Samstag, den 31. October 1891,

1 Uhr 30 Min. Nachm. Züge verlassen den Polk Str. Bahnhof punkt 12 Uhr. Frei-Billets sind zu haben an dem Bahnhofsgitter und auf den Zwischen-Stationen. frsa12

J. T. JUDD & CO.,
167 Dearborn Str.

Schau-Turnen und Ball

— des —

Turnvereins Garfield

— in —

MUELLERS HALLE

Ecke North Ave. und Sedgwick Str.,

Samstag Abend, den 31. October 1891.

Anfang 8 Uhr.

—Tickets **25 Cents** die Person.—

Abends an der Kasse **50 Cents**. fasr8

Grosser Ball

der Vergnügungs-Clubs vom

Immergrün Council No. 16
O. C. F.

am **Samstag Abend, 31. Oct. 1891**, in **Florys Halle**, 3609 S. Halsted Str.

Eintritt 25c @ Person. 17,24,30oko

☞ Für gute Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Das Comite.

Die Bayern!

von Section IV des bayer.-am. Vereins feiern nächsten

Samstag, den 31. October,

— ihr fünftes —

Stiftungs-Fest mit Ball

— in der —

Rochester Halle, W. 12. Str., wozu alle Landsleute und Gönner freundlichst einladet Eintritt **25 @ Cts. Person.** Das Comite. midofrsa11

Bäcker- und Conditor-Arbeitsnachweisungs-Bureau des Chicago Bäckermeister-Vereins befindet sich in No. 292 5. Ave. bwl

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein diplomirter Arzt, in Chicago ansässig, mit guten Referenzen, der englischen, deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird für eine Lebensversicherungs-Gesellschaft als Examiner verlangt. Applicationen werden während 8 Tagen in der Office der Union Central Life Insurance Co., Foreign Department, 218 La Salle Str. (Insurance Exchange), mündlich oder schriftlich entgegengenommen. midofrsa8

Tüchtige Lebensversicherungs-Agenten oder junge Leute, die sich als solche heranbilden wollen, finden bei der Union Central Life Insurance Co., 218 La Salle Str. (Insurance Exchange) dauernde Anstellung. Applicationen mit Referenz-Angabe können mündlich oder schriftlich gemacht werden. midofrsa8

Verlangt: Pelzarbeiter. Nachzufragen in Hansens Empire Fur Factory, 151 Wabash Ave. 0

Verlangt: Drei Schuhmacher, einer auf Flickarbeit und zwei an warmen Slippers. 97 Moore Str., Ecke Robey, nahe Blue Island. frsa9

Verlangt: Ein guter Schmiedehelfer an Wagen-Arbeit. 140 N. Robey Str. 9

Verlangt: Ein tüchtiger, flinker, gesetzter Mann, unverheirathet, als Waiter und Pool-Tische zu besorgen. Vorzusprechen zwischen 2—5 Uhr Nachmittags. Columbia Exchange, N. W. Cor. Halsted und Madison Str., Basement. 12

Verlangt: Ein guter Schneider an Röcken und alter Arbeit. 248 North Ave. 8

Verlangt: Starker Junge. Architectural Iron Works. 170 Larrabee Str. 8

Verlangt: Erste Klasse Shaper Hand an Fine Parlor Furniture Frames. Hoyer Furniture Co., 862 Allport Str. 12

Verlangt: Schneider. 380 State Str. 9

Verlangt: Butcher als Shoptender; muß perfekt englisch sprechen. 770 W. Van Buren Str. 9

Verlangt: Ein deutscher Wurstmacher, der Store versehen und englisch sprechen kann. 364 Blue Island Ave. frsamo9

Verlangt: Junger Mann, der etwas vom Polstern versteht. 106 W. Adams Str. 9

Verlangt: Ein Waiter für die Mittagszeit. Cohns Restaurant, 319 S. Clark Str. 9

Verlangt: Office-Junge, 16 Jahre alt. Nachzufragen Netherlands American Steam Nav. Co., 86 La Salle Str. 9

Gesucht: Ein tüchtiger Mann, um Abonnenten zu sammeln für Theatre-Zeitung bei Philip Weber, Bahnfrei Turnhalle, 723—25 Ogden Ave. frsa5

Verlangt: Ein junger Mann für Saloonarbeit bei Philip Weber, Bahn Frei-Turnhalle, 723—725 Ogden Ave. 2

Verlangt: Ein gebildeter Deutscher, von ansprechendem Aeußern, der Einfluß in Vereinen und Erfahrung im Retail-Kleidergeschäft besitzt. Adr. K. 37 „Abendpost". 2

Verlangt: Ein guter Restaurations Waiter 45 N. Clark Str. frsa13

Verlangt: Ein guter Bügler an Schopröcken. Nachzufragen 642 Southport Ave., nahe Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Ein junger Mann von 16 bis 18 Jahren, um Saloon rein zu machen. A. Martin, 77—79 W. Madison Str. 1

Verlangt: Ein junger Bäcker. 294 E. North Ave. 1

Verlangt: Ein junger Mann, der leichte Schmiedearbeit versteht. A. Cohn, 166 Liberty Str., nahe Halsted Str. midofr11

Verlangt: Knecht, der 14 Kühe melken kann. 15 Meilen von Chicago. Adresse: K. 17, „Abendpost". dofr9

Verlangt: Statisten Sonntag Morgen in der Aurora Turnhalle zum „Glöckner von Notre Dame". dofr9

Verlangt: Junge Männer zum „Waffle peddling." 234 Blackhawk Str., hinten. dofr13

Verlangt: Tüchtige Agenten von Max Eichler, 74 Clybourn Ave., Buchhandlung. dfsa4

Verlangt: 300 Arbeiter für West Michigan Eisenbahn. $1.75 per Tag. Winterarbeit. 100 für Northwestern Company, 100 für Sägemühlen und andere Arbeiten. Allen freie Fahrt. 200 für Regierungs-Arbeiten in Arkansas und Mississippi, $1.25 per Tag und Kost. Ganzen Winter Beschäftigung. 200 für Montana und Washington. Fahrpreis $14, auch Farm- und andere Arbeiter in Roß Arbeits-Bureau. 2 S. Market Str., 1 Treppe hoch. 5oclw5

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen und Finishers an Custom-Hosen. 356 Glenwood Ave. dofr12

Verlangt: Mehrere Maschinenmädchen. 675 W. 15. Str. 29okl w8

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das englisch spricht, um einen Milch- und Butterstore zu führen. Vorzusprechen 155 W. 13. Str.

Verlangt: Mädchen für unser „Nuß-Knack-Departement". Chapman & Smith Co., 136 W. Washington Str. 9

Verlangt: Gute Maschinenhände an feinen Shopröcken. No. 376 W. North Ave. frsamo9

Verlangt: Cash Girls; müssen über 14 Jahre alt sein. Siegel, Cooper & Co. 2

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 499 N. Ashland Ave. 13

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 45 McReynolds Str., nahe Paulina. fsa1

Verlangt: Mädchen, um Kleidermachen zu lernen und welche zu nähen. 408 N. Ashland Ave. fsa1

Verlangt: Kleine Mädchen zum Lernen an Röcken, im Schneidershop. 791 N. Halsted Str., 3. Floor, F. Schmidt. 1gowoj7

Hausarbeit.

Verlangt: Eine alleinstehende katholische Frau oder Mädchen als Haushälterin bei einem Wittwer mit 3 Kindern von 4—12 Jahren. Vorzusprechen 7 Uhr Abends. 187 24. Place. dfro

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1611 N. Halsted Str. dofr8

Verlangt: Eine katholische Frau oder älteres Mädchen bei einem Wittwer mit zwei Kinder. 1109 Nelson Str., Lake View. frsa11

Verlangt: Ein nettes Mädchen in einer kleinen Familie von 3. Lohn $4. Näheres 587 Larrabee Str. ffamo0

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3635 Halsted Str., im Saloon. frsa9

Verlangt: Zwei Frauen zum Hausreinigen. 298 Ost Chicago Ave., zwischen Dearborn und State. 9

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 45 N. Clark Str. frsa9

Verlangt: Eine ältere Frau als Haushälterin. 4720 Justine Str. 9

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 479 N. Clark Str., oben. frsa9

Verlangt: Deutsche Köchin, die beim Waschen und Bügeln behilflich ist. Referenzen nöthig. Nachzufragen 3339 Michigan Ave. frsa12

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in Familie. 134 Siegel Str., 1. Flat. 12

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2353 Calumet Ave. frsa12

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit bei Frau Dr. Von Werder, 1721 Milwaukee Ave. 12

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen, das auch nähen kann. 3639 Michigan Ave. frsa9

Verlangt: Eine stetige deutsche Frau als Haushälterin bei einem Wittwer. Adresse: K. 42, „Abendpost". frsa9

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn. 1218 12. Str. und Campbell Ave. frsa9

Verlangt: Ein alleinstehender Mann sucht eine Haushälterin in einem reizenden Landstädtchen. Zu erfragen 110 Dearborn Ave., Top Flur. frsamo9

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 549 N. Robey Str. 9

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Laden. 233 W. Indiana Str. 9

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 177 Henry Str., nahe Halsted Str. frsamo9

Verlangt: 30 Köchinnen, 75 Mädchen für Hotels, Boardinghäuser und Privatfamilien. Herrschaften belieben vorzusprechen im Employment-Bureau bei Frau Mayer, 137 W. Randolph Str. 30oclw1

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 342 Wabash Ave. 8

Verlangt: Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen. 827 Lincoln Ave. 8

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn und gutes Heim. 211 Belden Ave. frsa5

Verlangt: Gute Küchenmädchen. Keine Sonntagsarbeit. „Columbia", Harrison und Dearborn Str. 2

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 902 N. Halsted Str., 3. Stock. 2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 430 W. Division Str., untere Klingel. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 357 24. Str. frsa2

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für Küche und Hausarbeit. 646 N. Halsted Str., im Saloon. 2

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 826 Larrabee Str. 13

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für die Küche 80 Fifth Ave. 13

Verlangt: Ein Mädchen für eine Laundry $4 und ein kleineres Mädchen für leichte Küchenarbeit, $2—$2.50 per Woche. 292 22. Str. fsa1

Verlangt: Mädchen für kleine Familie. 113 23. Pl. 1

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Küchenarbeit in einem Saloon und Restaurant. 167 Washington Str. 1

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Familie mit 2 Kindern, guter Lohn. 488 N. Franklin Str. dofr13

Verlangt: 500 Köchinnen, erste und zweite Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser. Frau Peters, 225 Larrabee Str. dofr13

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Frischeingewandertes vorgezogen $1.00 per Woche. 3 in Familie. 1932 Milwaukee Ave., Ecke Edgewood. dofr

Verlangt: Ein Kindermädchen, nicht unter 16 Jahren. 351 Dayton Str. dofr12

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit 345 Milwaukee Ave. dfr4

Verlangt: Ein Mädchen im Dining-Room und zum Zimmerreinmachen. $4 die Woche. 243 Ost Kinzie Str. dofrsa9

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 782 Madison Str. dofrsa8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: 200 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 518 Wells Str. 26oklw8

Verlangt: Mädchen für Familien, Boardinghäuser und Restaurants. 187 S. Halsted Str., Frau Scholl. 26oclw9

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen. 157 W. 18. Str. Frau Schleis. 5oklm8

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit im Butchershop. 602 Melrose Str., Ecke Wood. midofr11

Verlangt: Ein Kindermädchen. 73 35. Str., in Bäckerei. dofrsa8

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn wird bezahlt. 3414 State Str. mdofsa0

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 587 W. Erie Str., im ersten Flur. midofr8

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3158 Wallace Str. di-fr1

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien, Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. bw17

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw17

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Privatfamilie. 2511 Wabash Ave. dimidofr9

Verlangt: Ein deutsches Mädchen als Köchin und eines für die Wäsche; guter Lohn und angenehmes Heim. 3606 Prairie Ave. 15okbw4

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien. Frau Koeller, 507 Sedgwick Str. di-fa4

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. $3 bis $4 per Woche. 286 W. 13. Str., Wm. Wolff. dofr0

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Mann und Frau, um bei einem unverheiratheten Herrn Haus und Stall in Ordnung zu halten. Kost und Logis geliefert. Stellt Eure Bedingungen. Adr. K. 52 Abendpost. 12

Stellungen suchen: Eheleute.

Gesucht: Zwei junge kinderlose Eheleute wünschen für ein Geschäft Hosen oder sonstige Artikel zu nähen. Corsettnähen wird vorgezogen, weil darin bewandert. Offerten werden frankirt unter G. Wagener, 1012 Wood Str., erbeten. dofr11

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Bäcker aus Wien ersucht um Arbeit zum Brotbacken. 605 N. Clark Str. 9

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stellung in einer Maschinenfabrik als Lath oder Wise Hand. Adresse H. 86 Abendpost. 12

Gesucht: Ein junger Mann wünscht einen stetigen Platz in einer Möbel-Fabrik zum Reiben, Füllen oder Anstreichen an Möbel. 39 W. Indiana Str. 12

Gesucht: Ein junger Mann, frisch eingewandert, versteht mit Pferden umzugehen, sucht Stellung. Adr. H. 81 Abendpost. 12

Gesucht: Ein neu eingewanderter deutscher Eisendreher sucht Beschäftigung. Adresse 452 Milwaukee Ave. 12

Gesucht: Ein aus Wien eingewanderter Bauschlosser, 25 Jahre alt, sucht Stellung. 203 Plymouth Place. 9

Ein junger gebildeter Deutscher sucht leichte Beschäftigung gegen geringe Vergütung. Adr. L. 28 Abendpost. frsa8

Gesucht: Ein junger starker Butcher mit 3 Jahren Erfahrung wünscht Stellung. Adr. E. Kuhr. 102 Mather Str., Hinterhaus. dfr0

Gesucht: Engineer mit Licenz sucht Stelle. Näheres 363 Sedgwick Str., im Saloon. dfr0

Gesucht: Ein netter verheiratheter Mann mit guter Bekanntschaft will auf Commission Groceries verkaufen, nur für ein gutes Haus. Preisliste und Bedingungen unter P. 21 „Abendpost". 27oclw11

Gesucht: Ein frisch eingewanderter starker junger Mann sucht Stellung, um das Butchergeschäft zu erlernen. Nachzufragen bei A. Mueller, 48 S. Clark Str. 26oclw12

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 25 Cts. das Dutzend. Waschen und Bügeln. 104 High Str. 1

Gesucht: Ordentliches Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann und Zeugnisse hat, sucht Stelle. Näheres 587 Larrabee Str. frsamo11

Gesucht: Eine junge Deutsche, die Zuschneiden erlernt hat, sucht Stellung bei einer Kleidermacherin auf der Südseite. Ist im Nähen ausgebildet. Adr. M 33, „Abendpost". 0

Eine Schneiderin wünscht noch einige Plätze. $1 den Tag und Carfare. Sendet Postkarten: Mrs. Kirst, 2100 Purple Str. 12

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit bei einer jüdischen Familie. 431 Larrabee Str. 9

Gesucht: Eine gute Wäscherin wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 239 North Ave., hinten, Frau Feitel. 9

Gesucht: Ein deutsches Mädchen wünscht Stelle als zweites Mädchen oder bei Kindern. 71 Henry Str., hinten oben. frsamo

Gesucht: Stelle von erster Klasse Lunchköchin. 164 Hudson Str. frsa13

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren sucht eine Stelle als Haushälterin. 117 Barber Str., nahe Jefferson. fsa1

Gesucht: Gelernte Krankenpflegerin wünscht Stelle bei Wöchnerin oder anderen Kranken. 93 Wieland Str. 1

Gesucht: Wäsche sauber gewaschen, gebügelt in und außer dem Hause, auch Häuser reinigen. 93 Wieland Str. 1

Gesucht: Eine anständige Frau sucht eine Stelle als Haushälterin. Adresse L. 43 „Abendpost." dofrsa13

Gesucht: Eine junge deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen. 427 W. 14. Str., hinten. dofr8

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Ein Deutscher, 29 Jahre alt, mit gutem Verdienst, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens ohne Vermögen zwischen 20 und 28 Jahren zu machen. Adr. L. 28 Abendpost. 8

Heirathsgesuch. Ein junger Mann, 29 Jahre alt, Arbeiter, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Wittwe oder älteren Mädchens zu machen behufs Verheirathung, nur häuslich gesinnte mögen ihre Briefe unter F. D. 100, „Abendpost" niederlegen. 6

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauen- und Kinderkrankheiten. 36jährige Erfahrung. **Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 1 bis 4; Sonntags von 1 bis 2.** 14ap1j7

Geschlechts-, Nieren-, Blut-, Haut-, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber- und Unterleibskrankheiten eine Specialität. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 3aug3mt11

E. Gramaiser, auf der Universität in Wien ausgezeichnete Geburtshelferin. 175 Clybourn Ave. 8sp6ml

Frauenkrankheiten, chronische und private Krankheiten beider Geschlechter behandelt mit Erfolg Dr. Bernauer, 829 W. 21. Str., Ecke Robey. Ebenfalls briefliche Consultation. 25ma6m3

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Zimmer 9.

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark St., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24m3lj7

Privatheim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten, vor und während der Entbindung. Gewissenhafte Pflege. Annahmen von Babies werden vermittelt. Behandlung aller Frauen-Krankheiten. Strengste Verschwiegenheit. Preise zufriedenstellend. Mrs. Drs. Hampel, 399 Division Str. 8olj7

Privat-Heim für Damen, die ihrer Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw17

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Zur Behandlung aller Frauenkrankheiten wende man sich im vollsten Vertrauen an Frau Dr. Schulz, 60 Clybourn Ave. Sprechstunden von 6—9 Uhr Abends. 19ag6m11

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Zimmer 9.

Privat-Heim bevor und während der Entbindung. Kinder werden angenommen und ein Heim für dieselben besorgt. Alle Frauen-Krankheiten behandelt. Preise zufriedenstellend, auch für Unbemittelte. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Mrs. Dr. Zara, 497 W. Monroe Str. 8oclm12

Geschäftsgelegenheiten.

Gustav Mayer & Co., 137 W. Randolph Str., offeriren: Hotels, Sample Rooms, Saloons, Boardinghäuser, möblirte Flats, Privat-Hotels, Groceries, Restaurants, Bäckereien, Meatmarkets, Delicatessen-, Frucht- und Confectionery-Stores, Cigarren-, Candy- und Schulstores, Oysterparlors, Milch-, Butter-, Käse-, Brod- und Oelranden, Drugstores, Hardware- und Cutlery-Stores, sowie Geschäfte jeder Art hier und außerhalb. Käufer und Verkäufer belieben vorzusprechen. 20oolw1

Zu verkaufen: Eine ausgezeichnete Wirthschaft mit Halle, jeden Abend verrentet, 3 Jahre Lease. Adr. L. 33 Abendpost. frsa8

Zu verkaufen: Eine gut eingerichtete Bäckerei und Confectionery mit Pferde, Wagen und Buggy. Soda Water-Fountain, Ice Cream-Maschine, großer Stock in Weihnachtsbaum-Schmuck und in gutem Zustande. Beschäftigt drei Mann, wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts, Nordseite. Offerten unter X. L. 49, „Abendpost." 6

Zu verkaufen: $125.00 muß verkaufen Stock Groceries, Cigarren, Candies, vollständige Einrichtung, größter Bargain in Chicago. Nachzufragen von 6 bis 8 Uhr Abends 323 Clybourn Ave. Rente nur $10 mit Wohnung. frsa6

Zu verkaufen: Ein guter Frucht- und Candystore in guter Lage, billig, wenn gleich genommen. 3452 State Str. frsa5

Zu verkaufen: Eine Wurst- und Käseroute mit gutem Pferd und Wagen, sehr billig. Wöchentlich $16 Reingewinn. 713 W. 14. Str. frsa5

Zu verkaufen: Ein kleines Boardinghaus. Anständige Boarders vorhanden. Näheres 34 Star Str., oben. frsa13

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon, 2 Barrel Bier per Tag verzapft, krankheitshalber billig. Nachzufragen J. L. Hoerber Brg. Co., 643 Hinman Str. dofrsa11

Zu verkaufen: Meat Market mit Fixtures und Stock für $155, wenn diese Woche genommen. 1325 Madison Str. dofr11

Zu verkaufen: Eck-Saloon für $350 an der Hastings Str. Näheres 713 W. 14. Str. dofr9

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon an der W. 14. Str. mit solider Einrichtung und Pool-Table, billig. Näheres 713 W. 14. Str. dofr9

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Schuhgeschäft wegen Krankheit, guter Platz für einen jungen Anfänger. 600—$700 nöthig. Adr. K 22, „Abendpost". dfrsa0

Zu verkaufen: Billig, ein Cigarren-, Tabak-, Candy-, Notion- und Schulstore, muß diese Woche verkauft werden. 116 Eugenie Str. 0

Zu verkaufen: Bargain, gutgehender Saloon, central, ist krankheitshalber sofort billig zu verkaufen. Adr. K. 47, „Abendpost". 0

Zu verkaufen: Gutgehender Grocerystore, billige Rente, auch kann das Property mit gekauft werden. 308 Warsaw Ave., Avondale. frsa12

Zu verkaufen: Grocery-Store und Fixtures, billig. 1053 N. California Ave. dofrsa8

Zu verkaufen: Billig, guter Candy-, Tabak- und Stationerystore, wegen Krankheit. 1614 Milwaukee Ave. dofrsa13

Zu verkaufen: Ein rentabler Saloon mit Logenhalle, wegen Familienverhältnisse. 632 S. Canal Str. 28oclw11

Zu verkaufen: Cigarren- und Confectionerystore. 585 Lincoln Ave. dofr12

Zu verkaufen: Eine mit bestem Erfolg betriebene Bäckerei- und Delikatessen-Store, billig. 464 Webster Ave. dofr9

Zu verkaufen: Krankheitshalber, ein gutgehender Saloon mit 7 möblirten Zimmern. Näheres 525 S. Clark Str. dfr0

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, zwischen Fabriken gelegen, Rente 35 Thaler für's ganze Haus, Licenz ist bezahlt, altes deutsches Geschäft. Adresse L. 13 „Abendpost". dofrsa11

Zu verkaufen: Saloon mit Boardinghaus. Guter Platz für einen Deutschen. Adr. H 11, „Abendpost". mdofr0

Zu verkaufen: Eine 6-Kannen-Milchroute. Zu erfragen 437 Center Ave. dofrsa0

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Schneidergeschäft mit Waaren und Einrichtung $150. Nachzufragen 575 N. Market Str. mi—fa12

Zu verkaufen billig: Ein Saloon, gute Gelegenheit für Deutsch-Polen. 104 George Str. und Elston Ave. 27oclw1

Zu kaufen gesucht: Saloon, gut gelegen, für Boardinghaus, oder eine gute Saloon-einrichtung; blos vom Eigenthümer. Adresse mit Preisangabe D. 13 „Abendpost." 24oclw13

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocery-Store mit Pferd und Wagen, wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes. Zu erfragen 552 Blue Island Ave. 24oclw12

Zu verkaufen: Grocery und Meat Market. Cash Trade, gute Lage. 748—750 63. Str. 26oclw11

Geschäftstheilhaber.

Verlangt Partner. Eine Wittwe, Mitte 30iger, von angenehmen Aeußeren, mit etwas Vermögen, wünscht einen ehrlichen Mann mit etwas Vermögen, Saloon oder Hotel anzufangen. Muß anständig sein. Adresse A. B. 80 E. Chicago Ave. dofrsa13

Partner verlangt im Butchershop. Adr. L. 53 Abendpost. dofrsa8

Verschiedenes.

25 Jahre in allen Gerichten. Erfolgreiche Criminal-Advokaten. Schadenersatzklagen unsere Specialität. Abstrakte geprüft. Löhne collectirt. Rath frei. Ellsworth & Newton, 232 La Salle Str.

Raucht Jacobsen's Perfection 5c Cigar und Our Key West Baby 5c Cigar. Fabrik 203 W. Indiana Str. 23oklm8

Da die „Abendpost" keiner Klasse der Bevölkerung schmeichelt, so wird sie in allen Kreisen gern gelesen.

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: Ein freundliches Schlafzimmer an einen anständigen Herrn. 9 Howe Str. dofrsa9

Ein deutscher Arbeitsmann findet kräftige deutsche Kost (für wenig Geld) bei J. Hofmann. 536 Sedgwick Str., Hinterhaus, unten. Gutes neues Bett. 28oclw

Zwei Herren oder Damen können gutes Logis erhalten. 872 Davis Str. dofrsa3

Zu vermiethen: Ein Mädchen oder Frau kann eine Schlafstelle erhalten bei einer alleinstehenden Frau. 162 Clybourn Ave. 0

Zu vermiethen: Ein schönes möblirtes Zimmer an einen oder zwei Herren bei einer alleinstehenden Wittwe. 604 Wells Str., oben. 13

Verlangt: 1 oder 2 Herren in Kost und Logis. 34 Star Str. fsa1

Verlangt: Ordentliche Boarders in einer kinderlosen Familie. 4722 Justine Str. frsa9

Zu vermiethen: Für ein geheiztes möblirtes Zimmer mit separatem Eingang und Bett wird ein anständiger Mann gesucht. 1¼ Dollar per Woche. 206 North Ave. 12

Verlangt: 2 Boarders bei einer alleinstehenden Frau. 157 Larrabee Str. frsa8

Zu vermiethen: Flat, 5 Zimmer, $9. 420 Melrose Str. frsamo9

Verlangt: Zwei Boarders. Privatfamilie. Wäsche frei. $4.00 per Woche. 122 Orchard Str., zweites Flat. frsa9

Verlangt: Ein Boarder. 226 Mohawk Str. frsa9

Zu vermiethen: 2 hübsche leere Zimmer, passend für privat oder Office. 1027 Lincoln Ave. 6

Eine Frau kann freie Wohnung und Kohlen haben bei einer Wittwe ohne Kinder. Hausgeräthschaft unbedingt nicht nothwendig. Zu erfragen morgen von 2—4 Uhr in Apotheke. 913 W. North Ave. 5

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer mit Erker-Fenster, moderne Einrichtung, an einen oder zwei Herren. Nachzufragen 458 N. Wells Str., 1. Flat. frsa5

Anständige Leute finden gute Board und reine Betten. 209 23. Pl., nahe Hanover Str. 29oclw2

Verlangt: 2 Boarders in einer kleinen Privatfamilie, wo 2 erwachsene Kinder sind. 237 W. Division Str. frsa13

Ein helles Zimmer mit Bad, Gas und Heizung an 2 Herren oder ein Ehepaar. 242 Oak Str. frsa13

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer mit Parlor an 1 oder 2 Herren oder Damen. 98 Rees Str., 2 Treppen. dofrsa15

Ein junger Mann kann extra gutes Board und Zimmer bekommen bei Leuten ohne Kinder. 2304 Wentworth Ave. dfsa4

Verlangt: Boarders. 150 N. Desplaines Str. dofrsa8

Zu vermiethen: Neu und fein möblirtes Zimmer mit allen modernen Bequemlichkeiten bei einer gebildeten kinderlosen Familie. 58 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park. dfrsa0

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an eine Dame. 128 Clybourn Ave. di-fa4

Verlangt: Boarders, 3½ Dollars wöchentlich. Privatfamilie. 496 W. 14. Str., unten. 24oclw9

Zu vermiethen: Butchershop mit Fixtures und Wohnzimmern. 682 N. Paulina Str. 24oclw9

Verlangt: Einige Boarders. Gute Kost und Logis. 342 W. 12. Str. molw0

Zu vermiethen, billig: Zwei Wohnungen, 2 und 4 Zimmer. 4451 S. Lincoln Str. bw8

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen:—In Columbia Height.—Wir haben gerade eine neue, feine Fabrikstadt an der C. & E. J. R. R. eröffnet. Sie grenzt südlich an Chicago Height, 112 Fuß übern See. Das höchstgelegene Land in Cook Co.; daher der Name Columbia Height. Neues Depot. Zahlreiche Züge und billiger Fahrpreis. Mehrere Fabriken haben bereits Contracte gemacht, sich dort niederzulassen. Jetzt ist es Zeit zu kaufen, bevor die Preise erhöht werden. Kommt und seht unsere Plats. Täglich freie Excursionen um 1.23 p. m. und Sonntags um 1.10 p. m. vom Polk Str. Depot. Lotten von $100 bis $250. $10 Anzahlung und $1 wöchentlich. Wegen näherer Auskunft und Freitickets spreche vor in meiner Office. J. F. Keeney, 1123 Chamber of Commerce. 28oct1w13

$250 kaufen eine Lot in unserer Subdivision in der 31. Ward, in Fairview Park, zwischen 92. und 93. Str., nahe Brainard, Longwood und 95. Str. Station. Gegenüber liegende Lotten kosten $400. Wir wollen ausverkaufen, darum der niedrige Preis. Baar $10 und $5 monatlich. Deed und Abstract sofort. Dieser Preis gilt blos diesen Monat. Kommt bald, da die Lotten bald fort sein werden. Nelson & Nixon, 86 La Salle Str., Zimmer 519 und 520. samomifr13

$10 für eine Baulot, 25x100 Fuß, mit vollem Warranty Deed in der schönen, malerischen Chicago Spring Bluff Addition. Keine anderen Kosten. $10 giebt Euch vollen Besitz der obengenannten Lot. Ueber 1400 Lotten verkauft. Wegen Pläne spreche vor bei J. A. Webb, 151 Clark Str. Office offen bis 7 Uhr Abends. 1stdaw9

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5agbw17

Zu verkaufen: Ein dreistöckiges Eck-Brick-Gebäude mit Basement und Logenhalle und Saloon, unter günstigen Bedingungen, wegen Abreise des Eigenthümers. Ein alter Platz. Nachzufragen bei Constabler L. Schram, Zimmer 8, 185 W. Madison Str. dofrsa8

Zu verkaufen: 223 Acre Farm, Wis., gute Gebäude, 60 Pflugland, 40 Heuland, 2 Pferde, Vieh, Inventar, 30 Winterroggen gesäet, bester Preis, $1600, Bargain. Münzberg, 262 Milwaukee Ave. 7

Zu verkaufen: Meine Lot nahe Groß Park-Station, billig für baar. E. Rueger, 321 Larrabee Str. 26oclw11

Zu verkaufen: Haus und Lot, 937 Oakdale Ave., einen Block von Lincoln Ave. ffmo1

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu kaufen gesucht: Ein gutes Grocery-Geschäft für den Werth von 1400 Dollars in 4 an der 38. Straßen-Eisenbahn gelegenen Lotten. Würde noch 500 Dollars in Baar zulegen, wenn es nothwendig ist. Adresse F. Frank, 367 N. Paulina Str. dofsa11

Zu verkaufen: Eine Bettlade mit Springmatratze und Federbetten, wegen Platzmangels, billig. 522 Larrabee Str., 2. Flat. 11

Billig! Fast neuer Saloon-Ofen, schöner Pooltisch, sechs Tische. Bringt's Geld. Muß verkaufen. 103 W. Adams Str. 9

Billig! Fast neuer Heizofen, $6.50; Kochofen, $8; elegante Schlafzimmer-Einrichtung mit Marble Top, kostet $125, für nur $25; schöne Plüsch-Zimmer-Einrichtung, je 5 Stück, $20; Brüssel Carpet. Muß verkaufen. 106 W. Adams Str. 2

Zu kaufen gesucht: Ein guterhaltener Pooltisch. 3635 S. Halsted Str. midofr11

Zu verkaufen: Eine vollständiget fast noch neue Schneider-Einrichtung, krankheitshalber. 40 Dean Str. 26oclw13

Zu verkaufen: Eine Masse Show-Cases. 110 Siegel Str., Nordseite. 21sp3mt4

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Gouteneier & Sperdel. 15decl j6

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

Zu verkaufen: Ein englischer Fox Hound nebst Beagre Hündin. 491 N. Clark Str., hinten. Vorzusprechen Morgens bis 10, Abends von 4 Uhr. dofr8

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienvögel. 521 W. Superior Str., nahe Ashland und Chicago Ave. frsa6

Zu verkaufen: Ein starker Expreß-Wagen, billig. Nachzufragen N. 268 S. Halsted Str. frsamo9

Zu verkaufen: Billig, eine Carladung feiner Ziegen. Clybourn Ave. und Diversey Str., Lake View. frsa12

Zu verkaufen: Pferd, billig. 149 Wilmot Ave. midofr9

Zu verkaufen: Sofort, sehr billig, 3 gesunde Pferde, für jedes Geschäft passend, unter voller Garantie; auch Buggy und Geschirr. 925 Milwaukee Ave. dimidofr2

Persönliches.

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Schwindeleien auf Verlangen aufgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 16mal1

Löhne, Noten, Board-, Grocery- und Miethschulden, sowie faule Ausstände, sofort eingetrieben; ein Constabler stets zu Verfügung. Keine Bezahlung, wenn kein Erfolg. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Sonntags offen bis 11 Uhr Vorm. 24oclw13

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw17

Warnung: Hierdurch warne ich Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Albert Poltrock, 1249 Troy Str. dimidofr1

Alle Arten Haararbeiten fertigt N. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 29olw9

Ich warne Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste E. Mathai, 11 Commercial Str. 11

Frau Dora Sonnenschein wird gebeten, sich 203 North Ave. zu melden. 13

Plüsch Cloaks und alle Arten Jackets werden gereinigt, gesteamt, übergeschnitten und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 8sp3m17

Unterricht.

Eine junge Dame, im Wiener Conservatorium ausgebildet, kürzlich herübergekommen, ertheilt billig Unterricht in Piano, Deutsch und Französisch. Auch in Gesang, wenn gewünscht. Mäßiges Honorar. Feinste hiesige Referenzen hinsichtlich Leistungsfähigkeit. 321 Webster Ave. 28oclw12

Clines Tanzschule, Ecke Wells und Huron Str. Klassen Dienstag und Donnerstag Abend Eintritt 25c, Privat $1.00. Gesellschafts- und Tanzhallen zu vermiethen. 6oclm6

Zither- und Guitar-Unterricht ertheilt in und außer dem Hause. Alois Ploner, Concert-Solist und Direktor des Zither-Clubs Columbia. 288 Ost North Ave. 2oclm9

Gediegener Violin-Unterricht. (Methode Joachims.) R. Freymann, 371 Loomis Str. 26oclw11

Frl. Dora Müller ertheilt gründlichen Zither-Unterricht in und außer dem Hause. 245 W. Chicago Ave. 1olm7

Geld.

Zu verleihen: Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. E. Melms, Land- und Geldgeschäft. 1787 Milwaukee Ave. 27oklmt0

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Procent Zinsen. K. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. bw17

Zu verkaufen: Mortgages, 6 bis 7 Procent Zinsen. Beste Sicherheit. K. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. bw17

Ich verleihe Geld auf Möbel oder sonstige Sicherheit billiger, und bediene meine Kunden besser, als irgend Jemand in Chicago. 17octl13
Geo. W. Deal, 115 Monroestr., Zimmer 39.

Gewünscht: $100 sofort, Rückzahlung vom 15. Dezember 1891 an jeden Monat $12, also zu 10 Monate macht $120. Vollständige Sicherheit. Adr. L. 88 Abendpost. 1

Geld geliehen auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Orgeln, Nähmaschinen rc. Erie Mortgage Loan, 115 Dearborn Str., Zimmer 46. 24oclm9

Ich verleihe Geld auf Möbel oder sonstige Sicherheit billiger, und bediene meine Kunden besser, als irgend Jemand in Chicago. 17octl13
Geo. W. Deal, 115 Monroestr., Zimmer 39.

Geld zu verleihen im Privatwege auf Möbel. Prompte Bedienung. Northwestern Loan Co., 84—86 LaSalle Str., gegenüber dem Courthause, Zimmer 405.

Ehrliche Leute können Geld auf Möbel leihen und sie im Hause behalten. Verleihe mein eigenes Geld. Ich mache die meisten Darlehen beim geringsten Anzeigen. Das zeigt, wie ich Kunden behandle. Wer ehrliche Behandlung will, spreche vor bei S. Rikardson, 128 LaSalle Str., Zimmer 4. 9oclm1

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Ein kleines Haus in lebhafter Arbeitergegend, passend für Boardinghaus. Adr. W. Höck, 297 W. Wabansia Ave. mdofr0

Zu miethen gesucht. Butchershop mit Handwerkszeug. 20 N. Peoria Str.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Henrichs, 56 Clybourn Av.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reifenberger, 212 Center Str.
Es. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 282 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 F. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin.
Viernow, 790 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber. 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendel.
K. Schuster, 156½ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 366 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 282 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 220 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 329 Noble Str.

Südwestseite.

Brenner, 1½ Blue Island Ave.
Math. Krollens, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach. 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 242 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen. 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols. 664 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 33 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge. 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn, 151 W. 18. Str.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Bomer, 412 S. Clark Str.
Hoer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3916 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4020 Cottage Grove Ave.
Farley, 4302 Cottage Grove Ave.
L. Kallen. 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
G. Kass, 2608 Southpark Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
Frank Wienold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simms, 123 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 324 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coobrane, 886 Clybourn Ave.
P. C. Rolada, 485 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 464 Southport Ave.

Town of Lake.

[illegible]. Rhein, 5234 Justine Str.
[illegible]lroy, 601 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
E. Gross, 4055 Wright Str.

Vorstädte.

Arlington Heights, John Behling.
Auburn Park, Sam. Chudleigh.
Aurora, Wm., Wolff, 10 N. Broadway.
Austin, Emil Frase.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Davenport, Ia., Herm. Haak, 1025 W. 7. Str.
Desplaines, Louis Fritz.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Elmhurst, Wm. Meier.
Geneseo, B. Lacher.
Central Park, E. J. Horder.
Grand Crossing, Peter Preiss.
Hammond, J. A. Hartman.
Irving Park, H. W. Bussey.
Itasca, H. Arlenstorf.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Lombard, John P. Weihler.
Maywood, Gust. Dettmering.
Morris, R. H. Hauk.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wese.
Palatine, Bentler Bros.
Park Ridge, David Wheller.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Struhsacker.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1257 Maund Ave.
Ravenswood, C. W. Clark.
Riverdale, F. Ebert.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago, F. Milbrath.
Summerdale, Lebkuechner.
Toleston, Ch. A. Bormann.
Turner, C. Neltnor
Washington Heights, A. B. Wiemeln.
Wheaton, M. E. Jones.
Winfield, Fehrmann und Sohn.

Die „Abendpost" hat es nie nöthig gehabt, ihre Circulation hinaufzulügen. Sie ist stets bereit, alle ihre Angaben zu beweisen.

Mein Onkel Scipio.

Von **Andre Theuriet.**

(25. Fortsetzung.)

Hier, inmitten des lebhaften, lebenslustigen Treibens der südlichen Bevölkerung fühlten wir uns alle neu aufleben. Scipio Mouginot war's leichter um's Herz; mit seinem großen Anpassungsvermögen hatte er gar schnell den Pariser abgestreift und sprach nur noch mit südlichem Accent. Alice hatte wieder Sinn für's Leben und trat Menschen und Dingen nicht mehr mit jener kalten Gleichgültigkeit entgegen, unter der ich so sehr gelitten hatte.

Durch die gutlaunige Lebhaftigkeit meines Onkels und besonders durch die zarte Schönheit Alices angezogen, strömen die Kunden gar bald in den Laden der „Gärten der Armida". Die Damen der englischen Colonie beglücken die junge Blumenhändlerin, die sie „die kleine Madonna" nennen, mit ihrer ganz besondern Gunst; die goldene Jugend von Nizza kauft die Blumen für's Knopfloch nur bei uns und unser Laden kommt in die Mode. Die von Alice mit echtem Pariser Geschmack zusammengestellten Sträuße haben eine eigenartige, fast lebendige Physiognomie; wir können die Bestellungen nicht allein ausführen und müssen Gehilfen nehmen. Mein Onkel reibt sich die Hände und erklärt unser Glück für gemacht. Aber mit dem Wohlstand kehrt auch seine Liebe zum Wohlleben zurück; unser Tisch ist mit Speise und Trank auf's reichste und beste besetzt, und des Sonntags machen wir große Ausflüge im Wagen.

Allein ich traute der Sache nicht, denn durch die Vergangenheit belehrt, wußte ich, mit welcher Leichtigkeit mein Onkel die Hühner schlachtete, die ihm goldne Eier legen, und die er mit der größten Liebe großgezogen hat. Ich hatte den unbestimmten Eindruck, daß wir alles wieder ausgaben, was wir einnahmen, und dachte mit Angst daran, was aus uns werden würde, falls die „Gärten der Armida" dasselbe Ende nähmen, wie die Gallionen von Castro.

Die Gesundheit Alices beschäftigte mich mehr als die phantastischen Hoffnungen Scipios, der darauf schwor, wir würden Nizza als Millionäre verlassen, und ich suchte ernstlich nach einer Beschäftigung, die mir ermöglichte, unser tägliches Brod zu verdienen, falls unser Handel gefährdet würde.

In Nizza, dieser kosmopolitischen Stadt, hoffte ich irgend einem sehr reichen, vornehmen Herrn zu begegnen, der mich als Sekretär verwenden könnte. Ich verstand nichts vom Blumenverkauf und nichts von der Buchführung, und schämte mich meiner Unbrauchbarkeit. Im Geheimen machte ich mich auf die Suche; ich wendete mich an Agenturen und an die Besitzer der bedeutendsten Gasthöfe; allein Alles war und blieb vergeblich.

Eines Sonntags hatte uns Onkel Scipio nach Monaco geführt, und während Alice und mein Onkel die Gärten besichtigten, trieb mich die Neugierde in den Spielsaal. Damals war Monte Carlo noch nichts weiter als ein mit Fichten bestandener, von der Sonne versengter Felsen; die Spielsäle befanden sich unten in einem Haus, das nichts gemein hatte mit dem prunkenden Palast von heute.

Ich trat in den Roulettesaal und trieb mich um den Tisch herum — nicht um mein Glück zu versuchen — dazu war meine Börse zu mager —, sondern um dies mir völlig neue Schauspiel zu betrachten. Kaum hatte ich zwei- oder dreimal die Runde gemacht, da erblickte ich, über den grünen Tisch gebeugt, eine lange, hagere Gestalt, die mir nicht unbekannt erschien. Ich ging auf die andere Seite des Tisches, um sie von vorne zu sehen .... Kein Zweifel, dieser Mann in der abgeschabten Sammtjoppe, mit den langen schwarzen Haaren, den hohlen Wangen, dem glattrasirten Kinn und den excentrischen Augen, war kein andrer, als mein alter Lehrer Oscar Feucherot. Entzückt, hier in der Fremde einen alten Freund zu finden, trat ich hinter ihn und klopfte ihm auf die Schulter; ungehalten über die Störung, drehte er sich um und sah mich mit seinen träumerischen Augen feierlich an, dann sagte er: „Mein Freund, heißen Sie nicht Jacques Mouginot?"

„Gewiß, ich bin's, Herr Feucherot, ich bin's .... und freue mich so, Sie zu sehen und Ihnen wieder einmal die Hand drücken zu dürfen! ...."

„Ein merkwürdiges und bedeutungsvolles Zusammentreffen!" deklamirte er und zog mich nach einer Bank. „Was treiben Sie hier, Mouginot?"

Ich erzählte ihm die Veranlassung zu unserer Reise nach Nizza und erfuhr dann, daß er, durch denn Schluß der Anstalt seiner Stelle bei Cornevin enthoben, auf alle mögliche Weise versucht hatte, seinen Unterhalt zu verdienen. Endlich hatte ihn ein alter Schulfreund, der in Sportzeitungen schrieb, hierhergesandt, um Korrespondenzen aus Monte Carlo zu erhalten. Diese Arbeit wurde sehr schlecht bezahlt, aber weil er die Leute aus der „Gesellschaft" rühmte und die Reize Monte Carlos schilderte, waren die Croupiers sehr zuvorkommend gegen ihn, und ab und zu wagte er auch einen Thaler.

„Da bin ich weniger gut daran, als Sie," entgegnete ich meinem alten Lehrer; „ich möchte so gerne ein wenig Geld verdienen und suche vergeblich nach Beschäftigung. ....Kennen Sie nicht irgend einen Fremden, der einen Sekretär brauchen könnte?"

Oskar Feucherot rieb sich einen Augenblick die Stirne, dann rief er: „Ich glaube, ich habe was Sie brauchen! .... Ich habe beim Trente-et-quarante einen vornehmen Russen kennen gelernt, der einen Musikssparren hat..... Er komponirt eine Art Oratorium und sucht einen willigen Menschen, der ihm einen Text dazu in französischen Versen verfassen könnte.... Natürlich hat er sich an mich gewendet, da ich mich aber nie den dummen Einfällen der Musiker anpassen könnte, habe ich abgelehnt."

„Ich habe kein derartiges Bedenken, lieber Herr Professor, und würde zusammenreimen, was er wollte."

„Also gut .... Mein Russe heißt Nogaroff und hält sich eben jetzt in Nizza auf. Gleich morgen werde ich Sie vorstellen."

Wir verabredeten eine Zusammenkunft und dankbar verließ ich Feucherot, der mir gerade zur rechten Zeit erschienen war.

Am anderen Tag um zehn Uhr führte mich Oskar in die Villa des Herrn Nogaroff.

Wir traten in ein kleines, mit Büchern und Noten vollgepfropftes Gemach, in dem unser Mann an einem Flügel saß. Er war ein Riese mit langherabfließendem Bart und dem echten Kalmückengesicht: Stumpfnase, vorspringende Backenknochen, kleine, blaue, schmachtende, geschlitzte Augen. Er empfing uns mit affectirter Höflichkeit und erklärte mir, stark näselnd, was er von seinem künftigen Mitarbeiter erwarte.

Er war im Begriff, eine lyrische Symphonie über den „Dämon" von Lermontof zu komponiren, da er aber sein Werk in Frankreich zur Aufführung bringen wollte, so wünschte er, daß man ihm einen Text in französischen Versen anfertige, bei dem Recitative mit lyrischen Stücken abwechselten, und der sich also der russischen Dichtung anpaßte. Das Honorar für diesen Text von fünf- bis sechshundert Versen sollte fünfhundert Franken betragen.

Noch am nämlichen Abend vertiefte ich mich in die Dichtung Lermontofs und den zweitnächsten Tag konnte ich Herrn Nogaroff schon die vierzig Verse der Einleitung bringen. Er schien entzückt und von nun an verbrachte ich drei Viertel meiner Nächte mit Reimeschmieden. Indessen bemerkte ich bald, daß der Beruf eines Librettisten auch seine Dornen trägt. So leicht sich der Russe begeisterte, so launisch, quängelig und sonderbar war er auch und mehr als einmal mußte ich in Folge einer unangenehmen Erörterung eine Scene wieder umarbeiten.

Endlich wurde aber das zwanzigmal umgearbeitete Libretto doch fertig und nach einer letzten Vorlesung erklärte sich Nogaroff für befriedigt, ging an seinen Schreibtisch, händigte mir fünfundzwanzig Louisd'or ein und näselte: „Besten Dank, Herr Mouginot; ich bin zufrieden mit Ihrer Arbeit und hoffe, daß Sie mir Ihre weitere Hilfe nicht verweigern werden, falls ich Sie nöthig haben sollte .... Besuchen Sie mich wieder, dann besprechen wir einen neuen Plan ...."

Ich war entzückt, den „Dämon" los zu sein, noch viel entzückter aber war ich, die fünfundzwanzig durch meine Arbeit verdienten Goldstücke in meiner Tasche klimpern zu hören. Sie waren mir ein unschätzbarer Nothpfennig, falls künftig einmal ein ungünstiger Wind durch die „Gärten der Armida" wehen sollte.

Ach, dieser Unglückswind ließ nicht lange auf sich warten. Anfangs Februar schlug das bis dahin herrliche Frühlingswetter um und es wurde plötzlich regnerisch und kalt. Die alten Häuser Nizzas sind gegen derartige launenhafte Winterstürme nur schlecht verwahrt; besonders in unserm Laden herrschte ein ständiger Zug. Alice bekam infolgedessen einen heftigen Katarrh und hustete höchst beunruhigend. Einen ganzen Monat lang mußte sie das Zimmer hüten und der Arzt, der sie behandelte, schüttelte den Kopf wie sein Pariser Kollege.

Seit Alices bleiche Schönheit die im Laden angehäuften Blumen nicht mehr verklärte, lächelte uns auch das Glück nicht mehr. Unsere Sträuße, denen die Feenfinger meiner Freundin lebendige Anmuth verliehen hatte, wurden steif und gewöhnlich. Die Kunden bemerkten die Abwesenheit der kleinen Madonna und kamen weniger beharrlich in's Haus; die Zahl der Bestellungen nahm ab und die täglichen Einnahmen verminderten sich. Ich weiß nicht, ob Alice dies selbst bemerkt, oder ob eine unbedachte Klage Onkel Scipios ihr verrathen hatte, daß unser Geschäft bedroht war; aber kaum ließ ihr Katarrh ein wenig nach, so bestand sie darauf, in den Laden hinunterzugehen und ihre Thätigkeit wieder aufzunehmen. Unglücklicherweise hatten sich aber die Kunden schon verlaufen; vergeblich stellte unsere kleine Fee Blumenkörbe her, die eine wahre Augenweide waren — die schönen Damen kamen nicht mehr zu uns, und die jungen Herren ließen sich ihr Knopfloch anderweitig mit Blumen schmücken.

Alice ließ sich dessenungeachtet nicht entmuthigen und fuhr fort zu arbeiten, von einer förmlichen Leidenschaft erfaßt für ihre Blumen, die uns massenweise gebracht wurden und von denen sie sich nicht mehr trennen wollte.

Doch das Leben in dem abgeschlossenen, von berauschenden Wohlgerüchen erfüllten Raum trug nichts zur Besserung ihrer Gesundheit bei; von Tag zu Tag wurde sie blasser und durchsichtiger. Ihre Augen allein, die herrlichen schwarzen Augen glänzten noch feuriger über den hohlen Wangen. Sie nahm kaum noch etwas zu sich und kam ganz von Kräften; das Hinauf- und Hinabgehen der Treppe, die von dem Zwischenstock in den Laden führte, war eine förmliche Arbeit für sie geworden. Trotzdem wollte sie sich nicht zu Bett legen und bestand darauf, die Pflanzen zu bearbeiten, die für ihre armen, abgemagerten Händchen viel zu schwer zu sein schienen. Langsam, mit angstvoller Zärtlichkeit ordnete sie die blühenden Zweige, mit krankhafter Freude preßte sie die rosigen Blüthentrauben der Hyacinthen an ihre Lippen.... Plötzlich schwanden ihre Sinne und Leichenbläße bedeckte ihr Gesicht; sie mußte den unvollendeten Strauß auf die Marmorplatte des Ladentisches niedersinken lassen.... Die kleine Alice welkte inmitten ihrer Blumen dahin. — Vergeblich bat ich sie, sich Ruhe zu gönnen; sie hörte nicht, sie wollte bei den Blumen bleiben, die sie tödteten, aber die ihr doch das Lächeln, den Luxus, die Freuden des Lebens vorgaukelten.

Wer eine kleine Anzeige in die „Abendpost" einrücken läßt, braucht nicht gleich ein Vermögen auf's Spiel zu setzen.

Australische Oase.

Als der Reisende E. Giles im Jahre 1875 den südlichen Zipfel Australiens zum ersten Mal durchquerte, entdeckte er in den trostlosen Wüsteneien, in denen der Deutsche Leichhardt und viele andere Forscher den Tod durch Verschmachten gefunden hatten, unerwartet eine ausgedehnte Oase. Mitten darin sprudelte ein reichlicher Quell süßen Wassers, umgeben von einer üppigen Vegetation und fruchtbarem Erdreich. Man hatte es hier nicht mit einem jener berüchtigten Wüstenrinnsale zu thun, die durch plötzliche Regengüsse angeschwellt, auf wenige Wochen trügerische Fruchtbarkeit um sich verbreiten, deren Wassermenge jedoch schon so bald versiegt, daß sich diese Bäche bereits im Sande verloren haben, ehe sie überhaupt den Küstensaum erreichen. Alles deutete darauf hin, daß diese Quelle perennirend sein mußte. Reicher Humus von etwa drei Fuß Mächtigkeit, zu dessen Bildung Jahrhunderte und eine immerwährende Vegetation erforderlich waren, umgab die Quelle auf mehrere Acker, und ein Wald aus riesigen Eukalypten, untermischt mit Tamarinden, Lorbeergebüschen und Nadelhölzern, deutete auf das Alter der Oase. Diese Entdeckung der Victoria-Quelle — so nannte Giles die Oase — stand in ihrer Art einzig da, denn lebendige perennirende Quellen im Innern Australiens sind so gut wie gar nicht vorhanden.

Namentlich überraschte war Giles durch die frische und saftige Weide in der Umgebung. Als er glücklich wieder heimgekehrt war, konnte er nicht genug von den prächtigen Wiesengründen erzählen, welche nach seiner Ansicht für große Viehheerden wie geschaffen waren. Eigenthümlich genug scheint er es unterlassen zu haben, eine genaue geometrische Vermessung der Oase vorzunehmen und die geographische Lage zu bestimmen.

Zwar findet sich dieselbe auf allen Specialkarten Südaustraliens verzeichnet. Aber alle Expeditionen, die sich auf Giles' Mittheilung vertrauend, nach der Oase aufmachten, konnten diese trotz aller Kreuz- und Querzüge nicht auffinden, kehrten enttäuscht wieder um und so kam es, daß man schließlich Giles' Erzählung für eine Ausgeburt der Phantasie hielt.

Soeben trifft nun aus Australien die Nachricht ein, daß der Victoria-Quell nun doch wieder aufgefunden wurde. Wie der Reisende Brooks dem durch seine geographischen Studien über Australien wohlbekannten Baron von Müller mittheilt, hat der Schwede Frank Neumann im südlichen Theile Westaustraliens, und zwar 135 Meilen nördlich von der Frazer-Gebirgskette diese Oase entdeckt. Neumann bestätigt Giles' Erzählung im vollsten Maße, namentlich über den üppigen Graswuchs, der auf einer Fläche von über 4000 Ackern gedeiht und reiche Weide für Rinder- und Schafheerden darbietet. Und diese fruchtbare Erde liegt mitten in einer öden, grauenvollen Sandwüste, die niemals nach menschlicher Berechnung nutzbar gemacht werden kann. Mehr als sechzehn Jahre sind seit Giles' Entdeckung verstrichen, und keines Menschen Fuß hatte die Oase seitdem betreten. Bei Bestimmung ihrer Lage, die er nachträglich lediglich aus dem Gedächtniß vernahm, irrte sich Giles um fünfzig Meilen, und daher kam es, daß alle späteren Versuche, die Victoria-Quelle an der Hand seiner Angaben, aufzufinden, fehlschlugen.

Deutschlands und Frankreichs Seehandel.

Einen interessanten Vergleich zwischen der französischen und der deutschen Handelsmarine veröffentlicht die jüngste Nummer der „Revue Française". Nach den Ausführungen derselben zählte die Handelsflotte der ganzen Welt im Jahre 1890/91 33,876 Segelschiffe mit 10,540,051 Tonnen und 9638 Dampfschiffe mit 12,825,709 Tonnen, insgesammt also 43,515 Fahrzeuge. Von dieser Zahl entfallen auf England 5312 Dampfschiffe mit 5,106,581 Tonnen, auf Deutschland 689 Dampfschiffe mit 756,182 Tonnen und Frankreich 471 Dampfschiffe mit 404,999 Tonnen. Dazu bemerkt das Blatt:

„Trotz der Protection, die wir unserer Handelsflotte seit 1881 zu Theil werden lassen und trotz unserer zahlreichen subventionirten Linien hat Frankreich seit 1888 den zweiten Rang, welchen es in der Dampfer-Handels-Marine inne hatte, verloren, und es ist heute die deutsche Flotte, welche unmittelbar hinter der englischen Marine rangirt. In der Segelflotte nimmt Deutschland die vierte, Frankreich erst die siebente Stellung ein." Und weiter: „Die deutschen Subventionen sind bei weitem nicht so hoch, als die französischen. Was die Fahrzeuge selbst anbelangt, so müssen wir constatiren, daß der Bremer Lloyd mehr Schiffe und eine höhere Tonnenzahl aufweist, als irgend eine der beiden großen französischen Gesellschaften. So beschämend auch für uns Franzosen die Constatirung der beträchtlichen Ueberlegenheit der deutschen Handelsmarine ist, so hat die Sache noch eine andere, viel beschämendere Seite: es ist dies die Ueberlegenheit der neuen Packetboote der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft und des Bremer Lloyd." Es berührt schließlich die strategische Bedeutung dieser Dampfer-Handelsflotte: „Die beträchtliche Entfaltung der deutschen Handelsmarine kann nicht ohne Rückwirkung auf den militärischen Standpunkt, soweit es sich um eine „Hilfsflotte" handelt, bleiben. Die größere Schnelligkeit und bessere Ausrüstung gibt der deutschen Handelsmarine einen unbestreitbaren Vorsprung vor der französischen." Es ist hiermit der deutschen Handels-Dampfschiff-Flotte ein Zeugniß der Trefflichkeit ausgestellt worden, das hocherfreulich ist.

Die „Abendpost" bemüht sich, für den denkbar niedrigsten Preis ein möglichst gutes Blatt zu liefern. Dies ist von Anfang an ihre einzige Concurrenzwaffe gewesen.

Der chinesische Aufstand.

Ueber die Unruhen in Nord-China berichtet der deutsche Corvetten-Capitän Ascher vom Kanonenboot „Iltis" wie folgt:

Nachdem die erste Zerstörung katholischen Eigenthums Anfang Mai in Yanchow, 177 Seemeilen von der Mündung des Yangtsekiang belegen, vor sich gegangen war, folgte am 12. Mai der Aufruhr in Wuhn, 272 Seemeilen von der Mündung. Den äußeren Anlaß dazu gaben zwei chinesische katholische Nonnen, die zwei Kinder aus einem inficirten Hause in das Hospital der Jesuiten-Mission mit sich nehmen wollten, um sie vor Ansteckung zu bewahren. Eine Verwandte der Kinder wollte dies nicht dulden, voraussichtlich in dem überall verbreiteten Aberglauben, wonach die Priester aus den Eingeweiden, besonders aber aus den Augen chinesischer Kinder Medicin bereiteten; als die Kinder den Nonnen aber freiwillig folgten, hieß es, sie wären durch dieselben behext, wie den Missionsangehörigen denn auch die Fähigkeit zugesprochen wird, Kinder durch Handauflegen taubstumm und zu Allem gefügig zu machen. Es entstand nun ein Auflauf, und ein Polizist verhaftete die beiden Nonnen, die dann zum höchsten Districtsbeamten gebracht wurden. — Nach einer Version wurden sie dann auf Ansuchen des Patres freigelassen, nach der anderen, nach welcher dieser Vorfall sich früher ereignet hatte, erst dann, als die Kinder „ihre Sprache wiedererlangt hatten", d. h. als es ihnen zu langweilig geworden war, noch länger den ihnen zugeraunten Befehl, zu schweigen, zu befolgen.

Sofort wurde verbreitet, der betreffende Beamte sei von den Patres bestochen, und es erschienen einige Weiber vor dem Grundstück der Jesuiten mit der Behauptung, ihnen seien Kinder gestohlen und in die Mission geschleppt, dort ständen auch schon die Särge, in denen sie, nachdem ihnen die Augen ausgenommen wären, begraben werden sollten. Inzwischen hatten sich etwa 5000 Chinesen gesammelt, und nach kurzer Zeit wurde zum Angriff geschritten; während die Missionare sich durch Hinterthüren retteten, wurden die Missionsgebäude gestürmt und einschließlich des Waisenhauses und der ganz neuen Kathedrale in Brand gesteckt, während gleichzeitig mit dem Wegschleppen der Möbel 2c. begonnen wurde. Zwanzig zum Schutze abgesandte Soldaten wurden nur so lange respectirt, als bis sie die wenigen ihnen mitgegebenen Platzpatronen verfeuert hatten. Bald stürzte die Mauer ein, welche Missions- und Consulargebäude trennte, und auf die letzteren wurde mit Steinen geworfen.

Der englische Consul hatte sich inzwischen mit seiner Frau flüchten können. Erst als der Pöbel sich gegen das Zollamt wandte, fanden sie Widerstand an den bewaffneten Zollbeamten, die nur durch Bajonett und einige Säbelhiebe die Menge zurücktrieben.

Am Nachmittage des 13. Mai begann der Angriff an derselben Stelle, blieb aber erfolglos, namentlich als der Gouverneur Kanonenboote dicht unter Land ankern und mit Salutkartuschen nach dem Pöbelhaufen hin feuern ließ.

Am 15. erschien dann das französische Kanonenboot Inconstant, am 16. d. Mts. das englische Linnet, und die Ruhe wurde weiter nicht gestört.

Was die inneren Gründe anbelangt, so gehen die Ansichten dahin, daß die Unruhestifter, die Angehörigen einer sich Kolao Hui nennenden, in der Yangtse Niederung besonders stark verbreiteten geheimen Gesellschaft, sich mit der Absicht tragen, durch Ruhestörungen die Regierung in Krieg mit den fremden Mächten zu verwickeln, dann die jetzt regierende Mandschu-Dynastie zu stürzen und durch eine chinesische zu ersetzen; zum größten Theil mögen ihre Ziele nicht so weit gesteckt, sondern entweder nur auf den Sturz der ihnen verhaßten Beamten oder nur auf Bereicherung beim Plündern der Missionsanstalten gerichtet sein.

Neue Flecken und Fackeln der Sonne.

Merkwürdige Lichterscheinungen auf der Sonne machen sich im gegenwärtigen Jahre bemerkbar. Am 17. Juni sah Herr Trouvelot in Paris am westlichen Sonnenrande einen hellleuchtenden, gelblichen Fleck, vergleichbar einer Flamme, die sich von dem Hintergrunde der Sonne abhob. Die Untersuchung mit dem Spektroskop zeigte, daß die Erscheinung der Mittelpunkt einer Eruption war, welche Kugeln von außergewöhnlicher Gluth bis zu Höhen von scheinbar 2 bis 3 Minuten (in Wirklichkeit also 5000 bis 8000 geographische, d. h. 25,000 bis 40,000 englische Meilen hoch) emporschleuderte. Später verwandelten sich die Kugeln in glühende Fäden, die eine noch größere Höhe erreichten. Am folgenden Tage war die Eruption noch immer heftig und die Auswürfe erreichten eine bedeutende Höhe. Eine ähnliche Erscheinung wurde am Nachmittag des 2. August nach 5 Uhr auf der Uraniasternwarte in Berlin beobachtet. Dort sah man am rechten Rande der Sonne einen großen, stark gelben Fleck, der die vorhandenen Fackeln an Glanz übertraf. Dieser Fleck bestand aus einer beträchtlichen Anzahl von hellen, gelben Linien und Punkten, die ihre Lage gegen einander änderten und dadurch Schwankungen in der Helligkeit hervorriefen. Das Auftreten lebhaft gefärbter Flecken auf der Sonne ist übrigens auch schon am 21. und 22. Februar d. J. auf dem Observatorium in Köln beobachtet worden. Damals erschien ein großer Sonnenfleck bis auf weite Erstreckung hin von einer röthlich gelben Wolke umgeben und dasselbe wurde am 22. Februar von einem sehr geübten Beobachter in Osterrath ebenfalls gesehen. Früher hat man derartige Erscheinungen an der Sonne noch niemals wahrgenommen.

Die „Abendpost" befleißigt sich eines volksthümlichen und zugleich vornehmen Tones. Deshalb ist sie bei dem ganzen Deutschthum Chicagos beliebt.

Landwirthschaftliches.

Ein deutsches Fachblatt schreibt: „Vorsicht ist in allen Dingen gut!" sagt das Sprichwort; in diesem Jahre ist sie bei der Verwendung des Roggens und der Roggenspreu doppelt gut, denn infolge des nassen und kühlen Frühjahrs ist der Roggen bei seiner diesmal sehr langsamen Entwicklung von einem unangenehmen Schmarotzer besucht worden, dessen Genuß bei Menschen und Thieren sehr gefährliche Erkrankungen schon hervorgerufen hat. Das an seiner schwärzlich-violetten Farbe leicht erkenntliche Mutterkorn ist kein verunstaltetes oder mißrathenes Roggenkorn, wie manche glauben, sondern ein Gebilde, welches aus dem Gewebe eines in den Blüthenständen der Roggenähre sich entwickelnden Pilzes entstanden ist und die Fähigkeit hat, zu überwintern, um im folgenden Jahre auf's Neue sich auch auf Weizen, Gerste und einer Anzahl wildwachsender sonst guter Grasarten wieder zu zeigen.

Gelangt das Mutterkorn bei der Ernte durch Abfallen in den Boden und steht ihm im nächsten Frühjahr die nöthige Feuchtigkeit zu Gebote, so entwickeln sich auf seiner Oberfläche eine nach Tausenden zählende Menge von Keimen oder Sporen. Gelangen dieselben durch den Wind oder durch Insecten in die Blüthen ihnen zusagender Graspflanzen, wozu auch der Roggen gehört, so treiben sie in dem Fruchtknoten aus und entwickeln dabei zunächst eine Zwischenform, gleichzeitig eine Menge süßer klebriger Flüssigkeit ausscheidend, welcher der Landwirth seit langer Zeit schon den Namen „Honigthau" beigelegt hat. In demselben sind aber ebenfalls wieder Keime des ungebetenen Gastes in Menge enthalten, und so ist es denn leicht zu begreifen, daß, wenn derselbe durch Regenwetter verdünnt und flüssig gemacht wird, er auf darunter und daneben stehende Aehren und Blüthen derselben Aehre gelangt; auch große und kleine Insecten aller Art, die von dem süßen Safte angelockt werden, besorgen schleunigst die Weiterverbreitung. Aus jeder so versorgten Blüthe ragt dann später das violette Mutterkorn deutlich sichtbar hervor.

Das Mutterkorn verursacht somit zunächst einen directen Ausfall an Getreidekörnern, vorzugsweise an Roggen, dann setzt es aber auch den Gebrauchswerth des Roggens sehr herab. Wird es nicht gehörig entfernt, so verursacht das in demselben enthaltene Ergotin, namentlich bei längerem Genusse, Erbrechen, Würgen, Zittern, Lähmungen, besonders aber auch bewirkt es vorzeitige Geburten, Umstülpungen der Gebärmutter und Mastdarmvorfälle. Durch die verbesserten Reinigungsmaschinen sind diese Fälle zwar seltener geworden, soweit es sich um die Bereitung von Brot handelt; wenn jedoch das Mutterkorn als Abfall unter dem Hinterkorn oder in der Spreu belassen wird, so darf man sich über die oben erwähnten plötzlich ganz unvermuthet auftauchenden Zufälle nicht wundern.

Gründliche Entfernung ist daher geboten; ist das durch Sieben und Werfen nicht zu erreichen, so muß man sich zu einem Opfer entschließen und das Mutterkorn sammt der Spreu verbrennen oder in die Jauchengrube werfen. Vernichtet muß es jedenfalls werden. Hat man es nur mit kleiner Menge zu thun, so lohnt sich das Auslesen mit der Hand und der Verkauf an den Droguisten. Es wird das Mutterkorn nämlich auch in der Heilkunde benutzt und nicht selten bezahlen dieselben für das Kilo 3—4 M. Die Vorbeugungsmaßregeln bestehen ferner noch darin, daß man den stark mit Mutterkorn besetzten Roggen zeitig schneidet und möglichst schnell vom Felde schafft, damit möglichst wenig Keime des Pilzes in den Boden gelangen und im nächsten Jahre unsere Ernte schmälern.

Zu erwähnen bleibt uns noch, daß nach Wollnys Beobachtungen das Mutterkorn um so häufiger auftritt, je später der Roggen gesäet und je tiefer das Saatkorn untergebracht wurde.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Vom todten Schwabenkönig.

Unter den Artikeln, welche die deutschländischen Zeitungen anläßlich des Todes des Königs Karl von Württemberg bringen, verdient folgender Aufsatz der demokratischen „Frankfurter Zeitung" Beachtung, weil darin das Verhältniß zwischen Fürst und Volk in treffender Weise geschildert wird:

„König Karl war kein großer Herrscher, aber die Württemberger werden ihm doch ein nicht minder gutes Andenken bewahren, wie seinem Vater Wilhelm, dessen Popularität zu einem guten Theil auf ihn überging. König Karl stand zu seinem Volke in jenem patriarchalischen Verhältniß, wie es die Schwaben an ihren Fürsten lieben. Er war mit seinen Unterthanen gerade so verwandt und bekannt, wie diese unter sich, und sie verkehrten mit ihm in jener ehrfurchtsvollen Vertraulichkeit, die gleichweit entfernt ist von ersterbender Speichelleckerei und von nivellirender Duzbruderschaft. Die Schwaben sehen in ihrem Königthum nicht Etwas, das über den Wolken schwebt, vor dem sie anbetend in die Kniee sinken und dessen Rathschlüsse sie ergeben hinnehmen müssen, sondern ein lebendiges Glied ihrer staatlichen Organisation, von dem sie Pflichterfüllung und Förderung gerade so gut erwarten, wie von sich selbst. Daß der Führer ebenso wie die Geführten seine Schuldigkeit thue und seinen guten Theil habe an der Verantwortlichkeit für die Wohlfahrt des Ganzen, das ist noch der Begriff des germanischen Königthums gegenüber dem alten und modernen Cäsarismus, der nur in der Willkür des Befehlens aufgehen will. Daß das Volk einen Willen habe, ebenso gut wie der Herrscher, das versteht sich dabei von selbst. Die Schwaben haben es ihrem König Karl mehr als einmal gezeigt, daß sie ihren eigenen Kopf haben, und wenn Jemand nachgeben mußte, so war es nicht immer das Volk...."

Dasselbe Blatt äußert sich über die Möglichkeit, daß das protestantische Württemberg nach Ableben des jetzigen Königs Wilhelm einen katholischen Herrscher bekommen werde, folgendermaßen:

„Unseres Erachtens ist Anlaß zu einer Befürchtung nach keiner Richtung vorhanden, auch nicht für die Protestanten. Der württembergische Staat hat ein so solides Fundament und ist so gut organisirt, daß ein Thronwechsel keine bedenkliche Erschütterung verursachen kann. Was noch fehlt, kann die Bevölkerung selbst sich schaffen: durch feste Einigung um ein Programm, das mit der Reichstreue die Gerechtigkeit gegen alle Stände und Konfessionen, sowie die freiheitliche Entwickelung aller Verhältnisse verbindet. Dann können die Schwaben auch einen katholischen König ruhig in's Schloß einziehen lassen. In Sachsen ist der Regent katholisch geworden, ohne daß der Protestantismus den mindesten Schaden litt, und auch einem katholischen König von Württemberg könnte es nicht einfallen, die Katholiken zum Nachtheil der Protestanten zu begünstigen. Ueber die feine, wie über die grobe Anwendung des Satzes: Cujus regio, ejus religio, sind wir am Ende des neunzehnten Jahrhunderts denn doch glücklich hinaus. Nein, das württembergische Volk würde Unrecht thun, wenn es in seine Trauer um König Karl auch nur die leiseste Besorgniß um seine eigene Zukunft mischen würde."

Stahl oder Nickelstahl?

Im Marineministerium betrachtet man den Wettbewerb zwischen Panzerplatten aus Stahl und solchen aus Nickelstahl noch nicht als endgiltig zu Gunsten des letzteren als abgeschlossen. Auch läßt sich leicht ermessen, daß die Fabrikanten von Stahlplatten gegenüber der drohenden Concurrenz des Nickelstahls, der den Stahl auf diesem Gebiet völlig aus dem Felde zu schlagen droht, außergewöhnliche Anstrengungen machen, um den Markt zu behaupten. Die Regierung hat deshalb einen nochmaligen Wettkampf anberaumt, der auf dem neuen Artillerie- und Marineschießplatz bei Indian Head am Potomacflusse ausgefochten werden soll.

Das Geschützbüreau hat zu diesem Zweck acht Panzerplatten in den Eisenhütten von Carnegie, Phipps & Co. und den „Bethlehem Iron Works" bestellt. Ihre vorschriftsmäßige Höhe ist 8 Fuß, 6 Fuß Breite und 10½ Zoll Dicke, genau so, wie die vor 13 Monaten bei den Schießproben zu Annapolis verwendeten Platten.

Man wird aber diesmal Geschütze von besonders großem Kaliber und Durchschlagskraft auf die Platten abfeuern. Die sechszöllige Kanone wird diesmal 40-kalibrig, oder 2½ Fuß länger, und die achtzöllige Kanone 35-kalibrig genommen werden. Die größere Länge bedingt eine längere Wirkung der Pulverladung auf das Geschoß in der Geschützseele, folglich eine größere Geschwindigkeit des Geschosses. Dieselbe beträgt jetzt 2100 Fuß pro Secunde, d. h. 25 Fuß mehr, als in den Versuchen vom September 1890. Geladen werden die Geschütze mit Holtzer'schen Granaten und braunem prismatischem Pulver; auf jede Panzerplatte sind vier hundertpfündige Schüsse aus der sechszölligen, und ein letzter Schuß von 250 Pfund aus der achtzölligen Kanone berechnet.

Die Panzerplatten sind die Erstlinge amerikanischer Gießkunst. Werden sich dieselben den Erzeugnissen der Grüson'schen Werke in Buckau bei Magdeburg, oder denen von Creuzot, von Sheffield ebenbürtig erweisen? Jedenfalls wird der Versuch über den relativen Werth der einzelnen Arten von Panzerplatten entscheiden. Dieselben bestehen nämlich zuerst zur Hälfte aus Stahl, zur Hälfte aus Nickelstahl, und jede Gruppe zerfällt wieder in Platten, welche nach dem gewöhnlichen, oder solche, die nach dem Harvey'schen Verfahren hergestellt sind. Der letztere Proceß besteht darin, daß die Oberfläche der Platte nur bis zu einer gewissen Tiefe carbonisirt, d. h. in innige chemische Verbindung mit Kohlenstoff gebracht wird, m. a. W., die Stahlverwandlung des Eisens — bekanntlich ist Stahl weiter nichts, als carbonisirtes Eisen — geht unmerklich in das Eisen über, sodaß also die Rückseite der Platten entweder reines Nickeleisen oder Eisen ist.

Das Harvey'sche Verfahren hat vor den aufeinander geschweißten Doppelplatten aus Stahl und Eisen den großen Vorzug voraus, daß hier Eisen und Stahl durch ihre Fasern selbst so innig cohäriren, wie dies natürlich selbst das energischste Schweißverfahren nie erreichen kann. Dieser Proceß ist eine amerikanische Erfindung. Bereits in Annapolis hat sich die geringe Haltbarkeit der Schweißplatten gezeigt; unter den Schüssen der Marinekanonen sprang die Stahlplatte von der darunter befindlichen Eisenplatte wie Glas ab. Dagegen vereinigt die carbonisirte Platte die Härte des Stahls auf's Innigste mit der Zähigkeit des Eisens, und bewies dies bei jenen Versuchen. Auch in Ochta bei St. Petersburg unterlag die Brown und Carmell'sche (zusammengesetzte) Panzerplatte entschieden den Nickelstahl-Platten der Schneider'schen Werke (in Creuzot) und den Ganzstahl-Platten von Vickers.

Man glaubt heute schon, daß die Nickelstahl-Platten nach Harveys Verfahren aus dem bevorstehenden Wettkampf als Sieger hervorgehen werden.

Der Ueberfall im afrikanischen Busch.

Der amtliche Bericht über die Niederlage des Lieutenants von Zelewski durch die Wahehe liegt jetzt vor, erstattet von dem Augenzeugen Lieutenant von Tettenborn. Die Deutschen wurden am 17. August von den Wahehes überfallen und durch Speerstiche niedergemacht. Tettenborn, der die Nachhut Zelewskis führte, meldet:

Gegen 7 Uhr Vormittags ließ der Kommandeur auf einem kleinen kahlen Hügel halten, um den Zusammenhang der Marschkolonne wiederherzustellen. Jenseits dieser Erhebung begann ein dichter Busch, in welchem vielfach große Felsstücke zerstreut lagen.

Kaum hatte die Kolonne bis einschließlich Artillerie dieses Gestrüpp erreicht, als ein Signalschuß ertönte und gleich darauf die Wahehe in großer Ueberzahl höchstens 30 Schritt von der Kolonne seitlich auftauchten und mit wildem Geschrei und Ungestüm auf diese eindrangen. Die Soldaten konnten nur 2 bis 3 Mal feuern, so schnell war der Feind in ihren Reihen. Die Verwirrung wurde vermehrt durch die wilde Flucht der Artillerie-Esel, welche in die 5. Compagnie eindrangen. Die Askaris (schwarze deutsche Soldaten) wandten sich nun unaufhaltsam zur Flucht, von den Feinden energisch verfolgt.

Lieutenant von Heydbreck, Murgan Effendi und etwa 20 Askaris gelang es, eine nahe gelegene Tembe (befestigte Wohnung) zu erreichen und hier mehrere Stürme der Wahehe mit Erfolg abzuschlagen.

Auf das heftige Feuern begab ich mich mit meinen 20 Soldaten in Marsch-Marsch an der Trägerkolonne vorbei auf die obengenannte Höhe, welche ich noch nicht erreicht hatte. Hier waren im wüsten Durcheinander Träger, welche ihre Lasten weggeworfen hatten, Wahehe, welche dieselben durchsuchten, sterbende Krieger und zurückkehrende vielfach verwundete Soldaten. Nachdem ich die Wahehe durch Schüsse verjagt hatte, besetzte ich die Höhe in einer kreisrunden Stellung, in deren Mitte Träger, Verwundete und unsere Viehheerde.

Ich nahm an, daß rechtsseitlich von mir das Gefecht zum Stehen gekommen sei, und wollte mit meiner Stellung dem Gros als Stützpunkt dienen. Die deutsche Flagge wurde an einem hohen Baum gehißt, und meine Hornisten gaben in kurzen Unterbrechungen unsere üblichen Signale ab. Das Feuergefecht verstummte etwa nach 10 Minuten bis auf einzelne Salven, welche aus der Tembe des Lieutenants von Heydebreck kamen. Auf die Meldung, daß in meiner Nähe ein Europäer mit einem Geschütz sei, sandte ich diesem durch eine Patrouille den Befehl, sich an mich heranzuziehen. Dieser Befehl erreichte Lieutenant von Heydebreck, welcher um 8 Uhr 30 Minuten Vormittags selbst, durch zwei Speerstiche hinter dem rechten Ohr verwundet, blutüberströmt bei mir eintraf. In seiner Begleitung waren Unteroffizier Wutzer, Murgan Effendi und 12 Mann. Von diesen hörte ich, daß unsere drei Geschütze vom Feinde genommen seien und daß unsere Verluste, namentlich bei der Artillerie und der 5. Kompagnie sehr beträchtlich seien.

Ich beschloß hierauf, meine Stellung auf der Höhe zu halten, in der Hoffnung, daß sich Versprengte unserer Expedition, die, wie ich jetzt annehmen mußte, vollständig aufgerieben war, bei mir einfinden würden.

Auf allen Seiten in dem mich umgebenden Gestrüpp waren Wahehegruppen sichtbar, welche durch unsere Kugeln verscheucht wurden. Die Wahehe hatten ringsumher das dichte, eben nicht hohe Gras in Brand gesteckt. Die Flammen wurden uns durch heftigen Wind näher gebracht und gestalteten unsere Lage zu einer recht bedenklichen. Unsere Verwundeten waren dem Flammentode preisgegeben. Um neun Uhr Vormittags wurde Sergeant Thiedemann, mit einem schweren Speerstiche im Unterleibe und durch Brandwunden verletzt, herbeigeschafft. Wir legten ihm einen Nothverband an und betteten ihn in einem Zelt, auch wurden nach Möglichkeit unsere schwarzen Verwundeten verbunden.

Auf mein fortgesetztes Signalblasen hatten sich bis 4 Uhr Nachmittags etwa 60 Soldaten und 70 Träger eingefunden. Da mein Rückzug immer gefährdeter werden mußte, je mehr die von der Verfolgung zurückkehrenden Feinde sich zu sammeln begannen, marschirte ich in eine über unser am Tage vorher aufgeschlagenes Lager hinausliegende Tembe, nahe am Wasser, und befestigte mich hier.

Noch immer war ich der Ansicht, hier in der Nähe (1 Stunde) des Gefechtsfeldes auf der einzigen Rückzugslinie mit meinem endgiltigen Abmarsch warten zu sollen, obgleich mir meine beiden schwarzen Officiere Murgan und Gaber Effendi riethen, soweit als möglich abzumarschiren. Es gab doch noch eine Möglichkeit, daß sich kleine Abtheilungen und vereinzelte Europäer im Busch versteckt hielten, denen nur mit meiner Hilfe ein Entkommen möglich gewesen wäre. Ich beschloß demgemäß, den nächsten Tag, den 18. August, noch hier auszuhalten. Die Wahehe griffen mich weder in der Nacht noch am folgenden Tage an, sondern zogen sich in größeren Massen seitlich in der Richtung auf Mage vorbei ...

Ueber den Verbleib der Europäer vermag ich Folgendes zu berichten: Unteroffizier Thiedemann erlag seinen schweren Verletzungen.

Nach Aussage einiger Schwarzen, welche sich bei Beginn des Ueberfalls in der Nähe des Kommandeurs befanden, soll derselbe, sowie Dr. Buschow und Lieutenant Pirch, noch auf den Eseln sitzend, durch viele Speerstiche niedergemacht worden sein.

Von den übrigen Europäern ist mit absoluter Bestimmtheit nichts zu sagen; doch kommen die Aussagen der wenigen, aus dem vorderen Gefecht Entkommenen dahin überein, daß sie sämmtlich den Tod gefunden haben.

Die Anzahl unserer Angreifer dürfte mit 3000 nicht zu hoch geschätzt sein, wovon vielleicht 700 getödtet worden sind. Ihr Häuptling Knawa und Führer Marawatu sind gefallen. (Ueber 400 deutsche Soldaten und zehn weiße Officiere sind getödtet.)

Nur dem Umstande der Führerlosigkeit unserer Feinde schreibe ich unser glückliches Entkommen zu.

Groß-Berlin.

Berlin will jetzt seine Vorstädte annektiren. Das „Kleine Journal" schreibt: „Die Stadt Berlin hat schon jetzt mehr Einwohner, als die Mehrzahl der deutschen Bundesstaaten zusammengenommen. Von den 26 Bundesstaaten stehen 14, nämlich Bremen, Lippe, Lübeck, Mecklenburg-Strelitz, Hohenzollern, beide Reuß, Sachsen-Altenburg, -Koburg und -Meiningen, Schaumburg, die beiden Schwarzburg und Waldeck mit ihrer vereinten Kopfzahl hinter Berlin zurück. Wenn nun noch die Charlottenburger, deren ehrgeiziges Verlangen, sich Berliner nennen zu dürfen, nicht mehr lange zu zügeln ist, nebst den Einwohnern von einem halben Dutzend anderer Vororte in Berlin einmarschirt sein werden, so wird die zweite Million Einwohner, für deren Kompletirung bisher der Schluß des Jahrhunderts ins Auge gefaßt war, schon ein paar Jahre früher vorhanden sein. Schmeichelnd flüstert schon lange ein Berliner dem andern zu: der Grunewald wird künftig unseren Thiergarten als Stadtpark ablösen und Potsdam die Vorstadt von Berlin heißen. Wir werden Morgens bei den Pfaueninseln baden und Abends auf dem Müggelschlößchen Bier trinken.

Mehrere Vororte sind bemüht, sich zu reinigen und zu putzen, um sich der Aufnahme in der Hauptstadt würdig zu erweisen. Charlottenburg, lange gefürchtet wegen seiner duftenden Rinnsteine, hat, um dem lästigen Einwande zu begegnen, daß es auf Kosten der Berliner kanalisirt zu sein wünsche, sich selbst diesem schwierigen und kostspieligen Werke unterzogen. Die Entwässerung ist übrigens weit und breit die Frage, die am meisten Kopfzerbrechen macht. Potsdam ringt seit Jahrzehnten die Hände, die reizende Kolonie Neu Babelsberg sieht an ihrem sumpfigen See der Eventualität heißer Sommer mit Fieber-Bangen entgegen, Westend hat trotz seiner günstigen Lage auf erhöhtem Plateau dem dringenden sanitären Bedürfnisse nicht genügt, die geschickten und thatkräftigen Leiter der Villen-Kolonie Grunewald scheinen diese Aufgabe als eine der letzten sich aufsparen zu wollen."

Die „Abendpost" gibt viel Geld für Neuigkeiten aus, für Scheereuredacteure keinen Cent.